[Johann Michael Friedrich Schulz(e) (1753 - 1817):]

Fortgesetzte Nachricht
von der
Berlinschen
Handlungsschule
und
der mit derselben verbundenen
Erziehungsanstalt.

Eine
Einladungsschrift
zu
der öffentlichen Prüfung und Redeübung
welche
den 31. May
in dem in der Heiligen-Geist-Straße belegenen Wohnhause des Instituts, veranstaltet werden wird.

Berlin 1797.
Gedruckt bei August Wilhelm Petsch.

Vorerinnerung.

Der 10te May 1791 war der durch so viele denkwürdige Beweise echtpatriotischer Gesinnungen Einer hiesigen wahrhaft preiswürdigen Kaufmannschaft *) bezeichnete Stiftungstag der Berlinschen Handlungsschule; welche also nun sechs Jahre schon, ganz in Stillen und ohne Geräusch, existiret. Nie ward sie, während dieser Zeit ihres Daseins von der kleinen, auserwählten Zal jener echten Kenner und Beurtheiler, die den Kern von der

*) Ausführlichere Nachrichten von diesen patriotischen Handlungen mehrerer würdigen Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft sind enthalten in den Schriften, die Stiftung und den Fortgang der Berlinschen Handlungsschule betreffend.

Schale, den Schein von der Wirklichkeit, das Gerücht von der historischen Wahrheit, zu unterscheiden wissen, verkannt; vielmehr von derselben jederzeit mit dem schmeichelhaftesten Beifalle beehrt. Um desto weniger glaubte der unterzeichnete Stifter und Director der Anstalt sich, nach Besorgung der ursprünglichen gedruckten Nachrichten, mit fernern Bekanntmachungen und dergleichen übereilen zu müssen. Das eigentliche Ausposaunen war ohnehin seine Sache nie; obgleich es in unsern Tagen so gebräuchlich ist, und wirklich auch zur Emporbringung einer guten Sache, wie das Klappern zum Handwerke, fast unumgänglich nöthig zu sein scheinet.

Indeß ist der Zeitpunct nunmehr da, den ich immer erst gern abwarten wollte, der Zeitpunct nehmlich, wo der eigentliche Kern des Instituts, nach sechsjähriger, unermüdeter Wartung und Pflege, die durch einen reichen Schatz gesammelter, und sehr sorgfältig benützter, Erfahrungen geleitet ward, zu einem gewissen Grade der von Anfang an bezweckten Vollkommenheit herangereift ist; und wo es, um so viel mehr, endlich rathsam zu sein scheinet,

diesen Kern in seiner nunmehrigen wahren Gestalt und Beschaffenheit zur Notiz des größern Publicums gelangen zu lassen, da eben durch die nunmehr glücklich bewirkte allmählige Vervollkommung des innern Gehalts, die äußere Schale des Instituts (zweck- und planmäßig) am Glanze verloren hat; wenn dies ja überall ein Verlust genannt zu werden verdienet.

Es ist vielleicht eine ganz unnöthige Vorsicht, wenn man durch die gegenwärtige Nachricht sich bemühet, bei einem so erleuchteten Publico, dem etwanigen Irrthume, als habe das Institut durch den eben erwähnten Umstand auch am innern Werthe verloren, auf jede zweckmäßige Art vorzubeugen. Daß vielmehr das Institut in dieser Rücksicht unendlich gewonnen habe, davon sind ja allerdings die sämmtlichen Eltern unserer Handlungseleven, die mit den wissenschaftlichen Progressen derselben nie zufriedener waren als jezt, durch eigene Erfahrung überzeugt: und ein jeder Andere wird sich auch sehr bald davon überzeugen; theils durch Lesung der gegenwärtigen Nachricht; theils durch jede beliebige nähere Erkun-

digung; besonders aber durch eigene Prüfung, zu welchem letzteren Behufe der Zutritt zu unsern Lehrzimmern, während der Zeit des Unterrichts, einem jeden frei steht, dem es auf die eine oder die andere Art interessiret, von unserer Handlungsschule, und dem dermaligen Zustande derselben, eine gründliche und zuverläßige Kenntniß zu erlangen.

Zum Beschluß dieser Vorerinnerung noch ein aufrichtiges, und herzlich gut gemeintes Wort an solche Freunde des Instituts, die demselben ihre Kinder zur Erziehung oder zum Unterrichte anvertrauen wollen.

Ein glückliches Einverständniß zwischen den Eltern und Angehörigen der Jugend auf der einen, und den Lehrern und Erziehern auf der andern Seite, über einmüthig zu befolgende Grundsätze — Dies ist die Seele des ganzen praktischen Lehr- und Erziehungswesens. Wenn dies allgewaltige Triebrad stockt: so stockt sofort die ganze Maschine einer sonst auch noch so gut und musterhaft eingerichteten Lehr- und Erziehungsanstalt.

Es ist nicht genug, daß man von beiden

Seiten über den zu erreichenden Zweck — moralische und wissenschaftliche Bildung der Jugend — vollkommen eins sei. Auch über die Mittel, durch deren gleichförmige Anwendung dieser große Zweck am besten zu erreichen steht, ist vor allen Dingen eine förmliche Uebereinkunft zwischen beiden Theilen unumgänglich nöthig; denn ohne dieselbe geräth ein (in diesem Falle wirklich bedauernswerther) Zögling nur allzuleicht in den Fall, in welchem ein Patient sich befindet, der von verschiedenen Aerzten, nach verschiedenen Grundsätzen und Curarten, behandelt wird.

Und so ist also die erste und dringendste Bitte, welche an die Freunde unseres Instituts, die demselben ihre jungen Angehörigen anvertrauen wollen, hiemit geziemend ergeht, folgende:

Vor allen Dingen die gegenwärtige Nachricht von Anfang bis zu Ende mit Aufmerksamkeit durchzulesen. Zu prüfen, ob auch mit den hier geäußerten methodischen und Erziehungsgrundsätzen

die Ihrigen in dem Grade harmoniren, daß eine einmüthige und gleichförmige Mitwirkung von Ihrer Seite, zur Begünstigung unserer Bemühungen, Statt finden könne.

Berlin, den 31. May 1797.

Dr. J. M. F. Schulze.

In-

Erster Abschnitt.

Von dem Zwecke des Instituts

und

der gegenwärtigen zweckmäßigen Verfassung, beiläufig auch ein paar Worte von der Entstehungsart desselben.

Schon der Name Handlungsschule deutet, verständlich genug, dahin, daß in einer Lehranstalt, welche diesen Namen führet, vorzüglich junge Leute, die sich dem Kaufmannsstande gewidmet haben, auf eine ganz besonders für sie calculirte, zweckmäßige Art, zu ihrem künftigen Berufe wissenschaftlich vorbereitet werden, und — vorzüglich in dem Falle, wenn eine Erziehungsanstalt damit verbunden ist — auch eine zweckmäßige moralische Bildung erhalten.

Es bedarf kaum einer Erinnerung, daß eine Lehr- und Erziehungsanstalt von der Art auch fü

solche Schüler und Zöglinge vollkommen paßt, welche zwar nicht geradezu dem Kaufmannsstande, aber doch solchen Civilbedienungen, oder solchen anderweitigen Gewerben gewidmet sind, die mit der Kaufmannschaft ungefähr gleiche wissenschaftliche Bedürfnisse haben.

Es ist ja, zum Beispiel, schon seit langer Zeit nichts ungewöhnliches mehr, daß zur Besetzung der Stelle eines Geheimen Finanzraths, und so mancher andern, mehr oder minder wichtigen, Civilstellen, die dazu tüchtigen Männer nicht sowohl unter den Universitätsgelehrten, als vielmehr unter den Kaufleuten aufgesucht werden; zum Beweise, daß gründliche Kenntnisse aus der Sphäre des praktischen bürgerlichen Lebens, zur Verwaltung solcher Posten, oft weit nöthiger und nützlicher erachtet werden, als die vorzugsweise so genannte gelehrte Kenntnisse, aus deren Kreise man immer noch allzu sehr gewohnt ist solche Gegenstände des menschlichen Wissens auszuschließen, die gerade die interessantesten, und auf dem Lebenswege uns am nächsten gelegen sind; von deren gründlichen Kenntniß folglich auch der unmittelbarste praktische Nutzen für uns, in derjenigen Welt, in welcher wir doch nun einmal mit Seel und Leib wirklich existiren, zu erwarten steht.

Aber wie so mancher, nach dem althergebrachten Gange der Schul- und Universitätsstudien gebildeter Gelehrter ward nicht für diese Welt am Ende ganz unbrauchbar dadurch, daß er, von seiner Jugend an, im Geiste in ganz fremden Welten lebte; und so von jenem Ziele, wohin eigentlich der Hauptzweck alles Studirens gerichtet sein sollte, (vorzügliche Brauchbarkeit für die geistigen Geschäfte des praktischen Lebens) eher sich entfernte, als demselben sich näherte!

Der Verfasser der gegenwärtigen Nachricht weiß es aus eigener Erfahrung, was für unendliche Mühe es einem solchen, ausschließungsweise sogenannten, Gelehrten kostet, sich, beim erwachten Bedürfnisse, mit derjenigen Welt wieder zu vereinbaren, von welcher er, bis zu den männlichen Jahren hin, in der größten Abgeschiedenheit gelebt hatte.

Auch mir ging es nehmlich bis ungefähr, zu meinem dreißigsten Jahre hin, wie so manchem Zöglinge gelehrter Schulen und Universitäten: auch ich lebte und webte in dem alten Latium und Griechenlande, ich wußte Bescheid in Rom und Athen, als ob ich da zu Hause gewesen wäre; hatte aber darüber die Gegenstände, die um und neben mir waren, dermaßen aus den Augen verloren, daß ich

bis dahin von den Denkwürdigkeiten meines eigentlichen Vaterlandes, ja sogar meines jedesmaligen Wohnortes, wenig oder gar keine Rechenschaft abzulegen im Stande war.

Das Erwachen aus diesem antiquarischen Traume habe ich, wie sonst noch so manches Gute, dem Dessauischen Erziehungsinstitute zu verdanken: dieser weiland so berühmten; aber zuletzt, bis an ihrem Ende, so verschrienen, und mit so manchem Undanke belohnten Anstalt, welche, trotz so vieler erlittenen Unglücksfälle und daher entstandenen Verunglimpfungen — denn dies sind ja gewöhnlich zwei ganz unzertrennbare Gefährten! — jetzt dennoch, Kraft der unermüdeten Fürsorge eines der besten Fürsten, in mehreren kleineren Privat-Erziehungsanstalten, wie ein Phönix aus seiner Asche wieder hervorgegangen ist; und, durch seinen erneuerten Flor, den redendsten Beweis führet, daß wirklich nicht Mangel am innern Werthe, sondern bloß äußere, unverschuldete Umstände es waren, die der guten Meinung des Publikums von diesem Institute, und zuletzt auch seiner vormaligen Existenz ein Ende machten. Es geht ganzen Anstalten und Corporationen, wie es dem einzelnen Menschen zu gehen pflegt. Was dieser ist, oder vielmehr bisweilen zu sein nur scheinet, das wird er so oft, nicht

sowohl durch sich selbst, als vielmehr durch die allgebietende Gewalt der Umstände. Je mehr diese für oder wider ihn gleichsam sich verschwören, je mehr kann bisweilen selbst der Schurke wie ein Engel des Lichts, und dagegen der rechtschaffenste Mann wie ein schlechter Kerl erscheinen. —

Die Umstände, welche das ehemalige Dessauische Erziehungsinstitut zuletzt in einem so nachtheiligen Lichte erscheinen ließen, auseinander zu setzen, würde ein fruchtloses Beginnen, und hier auch ganz am unrechten Orte sein. Genug! ich, für meine unbedeutende Person, habe, als Lehrer und Erzieher der Jugend, dem gedachten Institute einen großen Theil meiner Bildung zu verdanken; und nichts verdanke ich demselben aufrichtiger, als den mir gegebenen Anlaß, aus den vergangenen Zeiten in die gegenwärtige mich zu versetzen; und von einem sehr eifrigen, aber leider ganz ausschließenden, Studio der alten Litteratur zu wissenschaftlichen Bemühungen von so ganz anderer Natur und Art, überzugehen.

Es gehörte nehmlich zu den wirklichen Vorzügen des Dessauischen Erziehungsinstituts, daß es, unter andern, auch künftige Kaufleute zu bilden nicht etwa bloß anheischig sich machte, sondern daß es wirklich auch die zur Erfüllung dieses Ver-

sprechens erforderliche Veranstaltungen traf, und einen besondern Lehrer der Handlungswissenschaft besoldete, der nicht bloß im Rechnen und Schreiben, sondern besonders in verschiedenen Zweigen der eigentlichen Kaufmannswissenschaft, im Italiänischen Buchhalten, in der Münz Maaß und Gewichtkunde, in der Waarenkunde u. s. w. Unterricht ertheilte.

Ungefähr acht Jahr lang stand ich in Dessau diesem Geschäfte, nach erhaltener Aufforderung und Vorbereitung zu demselben, vor; und gewann dasselbe, je mehr ich mich hineinstudirte, immer mehr und mehr lieb, bis es zuletzt mein angenehmstes Geschäft ward. Weit unüberwindlichere Schwierigkeiten fand ich dagegen in den Bemühungen meiner dortigen Lage, und den damit verbundenen äußeren Verhältnissen, Geschmack abzugewinnen. Mißvergnügen über dieselbe hatte ich mit so manchem gescheuten Manne unter meinen Kollegen gemein. Der sehnliche Wunsch, mir einen ehrenvolleren und thätigeren Wirkungskreis zu verschaffen, setzte alle meine Kräfte in rege Thätigkeit. Und so gelang es mir endlich im Jahre 1791, mit Beihülfe echter Patrioten, die Berlinsche Handlungsschule zu stiften, wie aus den obenerwähnten Schulschriften ausführlicher zu ersehen ist.

Zu der zweckmäßigen Verfassung einer solchen Schulanstalt gehört nun wohl, vor allen Dingen, ein für das besondere Bedürfniß derselben passendes Lehrerpersonale. Jeder Schulunterricht muß sich von dem, gewöhnlich sehr mangelhaften, Privatunterrichte sogenannter Maitres besonders durch Gründlichkeit des Vortrages, und durch methodische Einsicht, vortheilhaft unterscheiden. Handlungsschulen haben es nun aber ganz vorzüglich mit so manchen Lehrgegenständen zu thun, die freilich, in Ermangelung solcher besondern Lehranstalten, dem gewöhnlichen Maitre-Unterrichte überlaßen bleiben müssen, weil in den allgemeinen und gelehrten Schulen auch nicht auf die entfernteste Weise von ihnen die Rede zu sein pflegt. In zweckmäßigen Handlungsschulen hingegen, müssen dergleichen Hauptgegenstände des Unterrichts ganz eigentlichen Lehrern anvertrauet werden, die mit der Fähigkeit eines gebildeten Gelehrten, zugleich aber auch mit der Routine und Kunstfertigkeit eines Maitres, zum Beispiel im Italiänischen Buchhalten, in der Kaufmännischen Rechenkunst, in der Kalligraphie und andern dergleichen Hauptgegenständen eben so gut aufgelegt und im Stande sind Unterricht zu ertheilen, wie etwa in der Commerzgeographie, in der Geschichte der Handlung u. dgl.

Aber solche Handlungsgelehrte, wo findet man sie, zum Behuf einer solchen zweckmäßigen Schulanstalt?

Unter den Universitätsgelehrten gewiß nicht. Auch zweifele ich gar sehr, ob ein solcher Gelehrter so leicht meinem Beispiele folgen; aus Liebe für die Anstalt gleichsam seine Natur und Art umändern, und durch hartnäkkigen Fleiß in ein für ihn ganz neues und unbekanntes Fach, welches den meisten Universitätsgelehrten ohnehin anzuekeln pflegt, sich hineinstudiren werde. Dies kann man in der Regel nur von erst angehenden Gelehrten erwarten, die, als solche, die Laufbahn gründlicher Studien gleich in diesem wissenschaftlichen Fache beginnen. Für sie bleibt nun aber — wie die Sachen dermalen stehen — zur Vollendung einer in der gelehrten Welt noch so ganz ungewöhnlichen akademischen Laufbahn, keine andere Gelegenheit übrig, als diejenige, die eine Handlungsschule ihnen darzubieten im Stande seyn muß. Denn es gehört zur zweckmäßigen Verfassung einer solchen Lehranstalt, daß sie den der Handlungsgelehrsamkeit Beflissenen den gänzlichen Mangel an anderweitiger Gelegenheit zu ihrer beabsichtigten wissenschaftlichen Bildung ersetzen, und für solche männliche Zöglinge zugleich Handlungsakademie

seyn müsse, wenn sie auch das Prädikat selbst von sich ablehnt, und sich mit der bescheideneren Benennung Handlungsschule gern begnüget.

Das schlimmste hiebei ist nur dieses, daß ein auf solche Weise zweckmäßig gebildeter Handlungsgelehrter am Ende wol Gefahr laufen kann, nicht einmal für voll unter den Gelehrten und folglich auch nicht unter den Schulmännern, angesehen zu werden. Es fehlt ihm ja allerdings (bei einem noch so vollwichtigen innern Gehalte am Schroot' und Korne) an dem, was, nach der althergebrachten Meinung, bei einem Gelehrten für das Gepräge gilt; an dem Rufe, wenigstens ein paar Jahre auf irgend einer Universität, als immatriculirter Musensohn, verlebt zu haben.

Dies ist der Umstand, welcher mir besonders vorschwebte, als ich in der Vorerinnerung es ohne Bedenken eingestand, daß die Schale unserer Berlinschen Handlungsschule — deren Lehrerpersonale dermalen wirklich größtentheils aus solchen, im Institute selbst nach und nach gebildeten, Handlungsgelehrten besteht — am äussern Glanze allerdings verloren habe. Einem erleuchteten Publico muß es nun überlassen bleiben, sich von der Wahrheit, daß eben dieser Verlust für den Kern des Instituts, für den echten innern

Werth desselben, beträchtlicher Gewinn sei, auf die Weise zu überzeugen, wie in der Vorerinnerung unmaßgeblich vorgeschlagen worden ist.

Soviel von dem zweckmäßigen Lehrerpersonale unseres Kaufmännischen Lehr- und Erziehungsinstituts. Nächst demselben gehört zur zweckmässigen Verfassung einer solchen, so wie überhaupt einer jeden andern Schulanstalt, die sich nur einigermaßen über eine gemeine Winkelschule erhebt, ein dem Bedürfnisse angemessenes, geräumiges Locale; vor allen Dingen aber das unschätzbare Glück, selbiges als Eigenthum zu besitzen; ein Glück, von welchem (außer dem verbesserten Vermögenszustande, den es gewähret) auch einzig und allein die Möglichkeit abhänget, so manche unbeschreiblich schädliche Inconvenienzen auf immer zu entfernen, die mit der Unstätigkeit des Wohnsitzes einer Schulanstalt, wie auch nicht minder mit einer zu derselben gar nicht passenden Hausgenossenschaft, verbunden sind.

Gerade dies war der schwerste Knoten, den ich, während der nunmehr beendigten sechsjährigen, mühsamen und sorgenvollen Laufbahn, für ein so nützliches aber bis jetzt noch ganz unfundirtes Institut, zu lösen hatte; dessen Lösung aber durch die ungünstigste politische Conjuncturen bis zur Un-

möglichkeit erschwert ward. Es war mir nun einmal so beschieden, daß mein gemeinnütziges Unternehmen gerade in einen kriegerischen Zeitpunkt fallen; und daß, unter solchen Umständen, auch jedes anderweitige Unternehmen, von welchem ich einen glücklicheren Erfolg mir versprach, scheitern mußte. — Möchte doch der holde Frieden bald auch in Ansehung eines der dringendsten Bedürfnisse einen günstigen Einfluß auf den äussern Wohlstand unserer Handlungsschule haben. O Ihr! in deren Busen ein echtpatriotisches Herz schlägt! Freunde und Thäter des Guten! laßt dies Bedürfniß einer nützlichen Anstalt, der ich all das Meinige aufgeopfert habe, eurer Fürsorge empfohlen seyn! Ich bitte nicht für mich, sondern für das Wohl der Jugend; und gern will ich arm und unbemittelt von dieser Welt scheiden; wenn mir nur das Glück zu Theil wird, das Werk meines sauern Fleißes, die gute Handlungsschule, im Besitze einer bleibenden Stätte, und so für die Nachwelt gesichert, zu hinterlassen.

So wenig also auch itzt noch die Handlungsschule im eigenthümlichen Besitze eines Schulgebäudes sich befindet: so hat sie doch, in Ansehung ihres Wohnsitzes und eines geräumigen Locale, wenigstens Einen beträchtlichen Schritt vorwärts gethan;

indem sie seit kurzem das ganze, in der Heiligengeist-Straße belegene, Vorderhaus, dessen unterstes Stockwerk sie bis dahin nur inne hatte, miethsweise besitzet; und dadurch im Stande sich befindet, sich beträchtlich auszudehnen.

Hier, wo von der zweckmäßigen Verfassung des Instituts die Rede ist, darf auch das fortdauernde freundschaftliche Verhältniß, in welchem dasselbe mit seinen ursprünglichen Wohlthätern, aus der Mitte Einer hiesigen Hochlöblichen Kaufmannschaft zu stehen das Glück hat, nicht unerwähnt bleiben. Ohne allen zeitlichen Lohn, ausser demjenigen, welchen das Bewußtseyn edler Handlungen gewähret, haben die sämmtlichen Herren Gildeältesten der gedachten Kaufmannschaft das Curatorium der Handlungsschule; und besonders

die Gildeältesten { Herr Beringuier,
Herr Le Coq,
Herr Fetschow und
Herr Tietzen,

als bisherige ernannte Deputirte, die patriotischen Geschäfte und Mühwaltungen dieser Curatel übernommen, welche constitutionsmäßig darin bestehen:

Das Institut von Zeit zu Zeit, besonders während der Lehrstunden, mit ihrer aufmunternden Gegenwart sowohl selbst zu beehren, als auch

Andere zu dergleichen Besuchen einzuladen; den vierteljährigen Censuren, und den jährlichen öffentlichen Prüfungen *) gefälligst beizuwohnen; auch sonst das Wohl des Instituts, durch Empfehlung, Bekanntmachung u. s. w. auf jede Art bestmöglichst wahrzunehmen; und, bei Gelegenheit halbjähriger Conferenzen, sich ihre desfalsige Gedanken, Wünsche und Vorschläge, mit Zuziehung des Directors der Anstalt und der übrigen Lehrer, einander collegialisch mitzutheilen.

Dies alles ist von den gedachten Herrn Deputirten Eines Hochlöblichen Curatoriums bisher immer mit einem so unermüdeten Eifer geschehen, der den gerührtesten Dank verdienet.

Und da auch unser Institut, von Anfang an, mit den angesehensten Mitgliedern Einer Hochlöblichen Jüdischen Colonie allhier die angenehmsten Verbindungen, vermittelst der von Denselben uns anvertrauten Zöglinge, unterhielt: so hat nun auch von der Seite, mit herzlicher Genehmigung der bisherigen Herrn Curatoren, zu dem ehrwürdigen

*) Zu welchen letzteren fürs künftige der 10te May, als der Stiftungstag des Instituts, und zugleich der Geburtstag eines seiner größten Wohlthäter, festgesetzt ist.

Senate patriotischer Vormünder der Handlungsschule seit kurzem der bekannte

Herr David Friedländer

sich gesellet, der, gleich dem unsterblichen Moses Mendelssohn, mit so glücklichem Erfolge, Mercurs ernste Geschäfte mit den Erholungen der Musen und Grazien zu paaren versteht; und dessen Namen daher in der kaufmännischen sowohl, als auch in der litterarischen Welt gleich vortheilhaft accreditirt ist.

Und so wäre denn, auf solche Art, das liebenswürdige Band noch vester geknüpfet, welches in unserer Handlungsschule bisher immer schon christliche und israelitische Verehrer des Allvaters zur brüderlichen Eintracht vereinigte; und zur praktischen Uebung toleranter und liberaler Gesinnungen für die beiderseitige Jugend die beste Gelegenheit darbot.

Da nun, übrigens, die Aufnahme hülfsbedürftiger junger Leute, die die Handlungsschule unentgeldlich zu besuchen wünschen, vorzüglich davon abhänget, daß sie von Seiten irgend eines Mitgliedes des Curatoriums dazu empfohlen werden: so haben sich also künftighin junge Israeliten in dieser Angelegenheit an den Curator Herrn David Friedländer zu wenden. So oft eine Freischülerstelle

wirklich offen ist, wird bei Ertheilung derselben fernerhin, wie bisher, nicht der geringste Unterschied zwischen Israeliten und Christen gemacht werden.

Hier ist der Ort, gelegentlich zu erwähnen, daß bei dem Kaufmanne Herrn Aaron Ezechiel auch eine besondere jüdische Pensionsanstalt vorhanden ist, welche mit unserer Handlungsschule, vermittelst ihrer Eleven, ebenfalls in Verbindung steht; so wie die christliche von welcher im folgenden Abschnitte ausführlicher die Rede ist. Zu den Zöglingen, die der ersteren alle Ehre machen, gehört unter andern auch unser guter W. L. Kohn, der nehmliche, dessen weiter hin gelegentlich noch einmal zu seinem wohlverdienten Lobe Erwähnung geschehen wird.

Zweiter Abschnitt.

Von der mit dem Institute verbundenen ganzen und halben Pensionsanstalt.

Diese Erziehungs- oder Pensionsanstalt ist auf die kleine Anzahl von acht Pflegesöhnen eingeschränkt, weil es einer der ersten Grundsätze des Instituts ist, nie mehr junge Leute, weder in der Erziehungs- noch in der Lehranstalt, aufzunehmen, als aufs genauste übersehen werden können.

Eltern, denen mit der gewissenhaftesten Sorgfalt für die moralische Unverdorbenheit ihrer Kinder, und mit einer regelmäßigen, unausgesetzten Aufsicht über selbige gedient ist, werden ihre Rechnung bei uns finden; vorausgesetzt, daß sie unter der moralischen Bildung, die wir mitzutheilen Beruf in uns fühlen, nicht sowohl einen ausgezeichnet hohen Grad von Sittenverfeinerung verstehen, wodurch so leicht Reinheit und Lauterkeit des Herzens, und deutsche Biederkeit verloren geht;

als

als vielmehr eine gewissenhafte Anleitung zu der Handlungsweise eines ehrlichen und rechtschaffenen Mannes.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit,
Bis an dein kühles Grab;
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

Dies ist der Grundtext unserer Lehren und Anleitungen, die auf innere moralische Bildung abzwecken. In Ansehung der äussern Cultur schränkt sich der Zweck unserer Erziehungsanstalt darauf ein, die Zöglinge allerdings vor dem Vorwurfe, als wären sie junge Leute ohne conventionelle Lebensart, vollkommen zu sichern. Aber alles was darüber ist, liegt ausser unserm Plane.

Destomehr aber gehört dahin ein dem unverdorbenen Geschmacke wohlgefälliger Anstand; verbunden mit edler Simplicität, unter andern in der Kleidung und in der Kost. Nie wird es unsern Pflegesöhnen, — was insbesondere diesen letzteren Punkt anbetrift — an gesunder und nahrhafter Kost fehlen; desto mehr aber an starken und erhitzenden Getränken, und an Delicatessen. Dazu gewöhnt man sich, in späteren Jahren, immer noch zeitig genug, wenn es darauf ankömmt.

Unter diesen Bedingungen ist in unserer Erzie-

hungsanstalt die Pension für einen Eleven, welche vierteljährig pränumerirt wird, zu 250 Rthlr. im Golde jährlich vestgesetzt. Es erhellet aus dem vorhergehenden zur Genüge daß wenig oder nichts hievon für entbehrliche Bedürfnisse des Luxus zu rechnen ist; aber desto mehr für echte Wartung und Pflege; das meiste aber besonders für sorgfältige Aufsicht und unausgesetzte Bemühungen, die echte moralische Bildung unserer Zöglinge betreffend.

Sollte in Ansehung des einen oder des andern derselben ausdrücklich verlangt werden, daß er Caffee des Morgens zum Frühstücke bekomme: so wird, in Ansehung dieses Punctes, zwar gewillfahret; aber die Kosten dafür werden besonders vergütet, weil auf selbige, bei Festsetzung der oberwähnten Pension, nicht gerechnet ward. Und so wird es auch in Ansehung der Wäsche gehalten, wenn dieselbe von Seiten des Instituts besorgt werden soll.

Hingegen ist das Schulgeld, bei den erwähnten 250 Rthlr. Frd'or, schon mit eingerechnet.

Junge Leute müssen bei Zeiten mit dem Gelde umgehen lernen. Hiefür zu sorgen, gehört zu den Pflichten, die wir in Ansehung unserer Pflegebefohlnen zu erfüllen haben. Um sie aber erfüllen zu können, ist die ausdrückliche Bedingung von

unserer Seite nöthig, daß diese unsere Pensionisten, auf keine Weise, ohne unser Vorwissen Geld in Händen bekommen.

Einladungen derselben von Seiten hiesiger Bekannten, können von uns nur unter der doppelten Bedingung genehmiget werden:

erstlich, daß die Einladenden uns von den auswärtigen Eltern oder Angehörigen des Eingeladenen ausdrücklich als solche müssen angezeigt und nahmhaft gemacht worden seyn, bei denen derselbe Besuche abstatten kann;

zweitens, gilt auch von diesem geselligen Lebensgenusse unserer Pflegesöhne das nehmliche, was überhaupt bei allen unsern Handlungseleven, in Ansehung ihrer Vergnügungen und Zerstreungen, als eine sehr angelegentliche Bedingung von unserer Seite Statt findet, dieses nehmlich:

daß der regelmäßige Gang pflichtmäßiger Geschäfte durch so etwas nicht gestört werden müsse.

In der Regel — von welcher nur außerordentliche Fälle eine billige Ausnahme bewirken — erlauben wir daher keinem unserer Pensionisten, Besuche zu solcher Zeit abzustatten, wo Lehrstunden, u. dgl. deshalb würden versäumt werden müssen.

Einen silbernen Eßlöffel, ein Paar Messer und

Gabel, nebst einem halben Dutzend Servietten, bringt ein Pensionist, bei seinem Anzuge mit sich; und hinterläßt diese Sachen, bei seinem Abgange, dem Institute. Das Bette hingegen, welches er ebenfalls mitbringt, wird wieder verabfolget.

Dem Abgange eines Pensionisten muß eine vierteljährige Aufkündigung vorangeschickt werden.

* * * *

Die Bedingungen, unter welchen in unserm Institute ein halber Pensionist aufgenommen wird, sind kürzlich folgende:

Er zahlt vierteljährig pränumerando 30 Rthlr. Frd'or. Dafür hat er in den sechs Wochentagen von 8 Uhr Morgens, bis Abends um 7 Uhr, da er wieder nach Hause gehet, alles mit den ganzen Pensionisten gemein, was Aufsicht, Unterricht, Körperpflege u. s. w. betrift. Er verbleibt auch Mittewochs und Sonnabends Nachmittags, da in der Schulanstalt die Lehrstunden ausfallen, unter unserer Aufsicht, und nimmt bei gutem Wetter an den Spaziergängen Theil, welche zu dieser Zeit angestellet werden, und welche dann und wann auch mit lehrreichen Wanderungen zu den Officinen der Manufacturisten, Fabrikanten, Künstler, und Handwerker abwechseln. Bei schlechtem Wet-

ter wird diese Erholungszeit daheim, unter Dach und Fach, angenehm zugebracht.

* * * *

Folgende kurze Darstellung des täglichen Lebenswandels, den die ganzen Pensionisten unter Aufsicht und Leitung ihrer Specialaufseher führen, und welchen (wie gesagt) auch die halben Pensionisten zum Theil mit ihnen gemein haben, mag den Beschluß dieses Abschnittes machen:

Früh Morgens, mit dem Glockenschlage sechs, am Arbeitstische; und zwar gewaschen und vollständig angekleidet. Die Arbeit beginnt mit einer kurzen Morgenandacht.

Sie wird, nach beendigtem kurzen Gebete, oder Gesange, bis sieben Uhr fortgesetzt.

Hierauf Frühstück, Conversation, Genuß der frischen Morgenluft u. dergl.; bis es Zeit wird, sich in die Lehrstunden zu verfügen.

Nach beendigten Lectionen, Erholungsstunde bis 1 Uhr. Sie wird, nach Beschaffenheit des Wetters, bald in freier Luft bald in der Pensionisten-Wohnung, angenehm und nützlich, und wie gewöhnlich unter Aufsicht, zugebracht.

Eben so auch die kurze Zwischenzeit nach beendigter Malzeit bis zum Anfange der Nachmittagslectionen, welche von 2 bis 4 Uhr dauern.

Bis fünf Uhr hin ist darauf die Zeit wieder der Erholung und angenehmen Zerstreuung; von 5 bis 7 Uhr aber der Privatarbeit, gewidmet.

Um acht Uhr wird eine frugale Abendmalzeit gehalten. Die vorhergegangene Erholungsstunde ist abwechselnd dem Spazierengehen, dem geselligen Spiele, dem Tanze und andern Leibesübungen, der Conversation, der Lectüre, der Musik u. s. w. gewidmet.

Auch des Abends nach Tische bis um 10 Uhr wird alles aufgeboten, was im Schooße einer prunklosen aber geselligen Familie nur immer zum Genusse stiller häuslicher Freuden einladen kann. Auch die vielen und mannigfaltigen Erfahrungen, welche der Vater dieser Familie, auf seiner mühsamen Lebensreise einzusammeln Gelegenheit genug gehabt hat, geben reichhaltigen Stoff zu nützlichen und lehrreichen Abendunterhaltungen her.

Fremde Besuche unserer Erziehungsanstalt werden uns zu jeder Zeit eben so willkommen seyn, als es uns diejenigen sind, welche die Lehranstalt gelten. Man wird zu aller Zeit alles so finden, wie hier kürzlich angezeigt worden ist.

Mittewochs und Sonnabends ist ein Theil des Nachmittags (wie bereits erwähnt worden) bald dem Spaziergange, bald dem Besuche der Manu-

facturisten, Fabrikanten, Künstler und Handwerker gewidmet. Des Sommers gehen vor diesen Wanderungen ein paar Privatarbeitsstunden vorher; des Winters aber, wo der Wanderstab gleich um zwei Uhr ergriffen wird, folgen die Arbeitsstunden auf die Wanderungen.

Der Sonntag ist ganz der Ruhe und Erholung gewidmet. Vormittags werden die Pensionisten von ihren Specialaufsehern in die Kirche geführet. Der Nachmittag wird zu einer Landpartie angewandt, wenn das Wetter darnach beschaffen ist.

Dritter Abschnitt.

Von der Lehranstalt insbesondere.

Die größte Frequenz derselben ist auf achtzig junge Leute, mit Inbegriff der Pensionisten, eingeschränkt. Unsere Schüler erhalten, nach Verschiedenheit des Alters und der Fähigkeiten, in vier bis fünf besonderen Klassen, Unterricht:

In der Deutschen, Französischen, Englischen und Holländischen Sprache: und zugleich in dem Kaufmännischen Briefstyl dieser Sprachen; wobei auch anderweitige nützliche Uebungen des mündlichen und schriftlichen Vortrages nicht aus der Acht gelassen werden. Zu den Sprachkenntnissen, welche in unserer Anstalt gelehrt werden, kömmt noch etwas wenig Latein: soviel nehmlich für den Hausbedarf eines Kaufmannes, und überhaupt eines jeden, der mit dem Kaufmanne ungefähr gleiche wissenschaftliche Bedürfnisse hat, hinreichend ist.

Der wissenschaftliche Unterricht hat zum Gegenstande: die kaufmännische Rechenkunst, die Münz- Maaß- und Gewichtkunde, das Italiänische Buchhalten, die Lehre vom Wechselgeschäfte, Waarenkunde, Commerzgeographie, und — nach Anleitung französischer Zeitungen — das wissenswertheste von der Geschichte der neusten Weltbegebenheiten. Ferner das nöthigste von der Geometrie des bürgerlichen Lebens. Auch für den wichtigen Religionsunterricht ist pflichtmäßig gesorgt.

Die Kalligraphie macht, wie billig, einen Hauptgegenstand des Unterrichts aus, der von einer zweckmäßigen Handlungs- und Bürgerschule erwartet wird. Für fleißige Uebung unserer jungen Leute in dieser Kunst ist daher nicht allein durch besondere kalligraphische Lehrstunden; sondern auch dadurch gesorgt, daß in den übrigen Lectionen ebenfalls auf die kalligraphische Eleganz der schriftlichen Arbeiten sorgfältig gehalten wird. Jede Sprach- und wissenschaftliche Lehrstunde, ist daher zugleich nebenbei eine kalligraphische Uebungsstunde, und kein Lehrer (sei er auch Doctor und Professor) hält es für sich zu klein, auf diesen Ge-

genstand jederzeit mit ein Hauptaugenmerk zu richten.

Der Unterricht im Zeichnen, welcher in unserer Handlungsschule ertheilt wird, hat zum Gegenstande: kaufmännische Signaturen, Musterzeichnungen von Fabrik- und Manufacturproducten u. s. w. Auch werden Landkarten gezeichnet.

Dieser gesammte Unterricht dauert Vormittags von 8 bis 12, Mittewochs und Sonnabends bis 1 Uhr: Nachmittags von 2 bis 4 Uhr; und wird Nachmittags, für die minderfähigen und versäumten Schüler, die der Nachhülfe benöthiget sind, gewöhnlich bis 5 Uhr verlängert; aus freiem Triebe der Lehrer, die, Gottlob! alle von dem Geiste beseelt sind, der dazu gehört, um mit einem freiwilligen und uneigennützigen Aufwande von Zeit und Kräften sich ernstlich zu bestreben, der Jugend so nützlich als möglich zu werden. Es giebt vielleicht wenig Schulanstalten, deren sämmtliche Lehrer so einmüthig nach dem gemeinschaftlichen Zwecke ihres kollegialischen Vereins trachten, und zur Erreichung desselben die dienlichen, gemeinschaftlich verabredeten, Mittel so gleichförmig in Ausübung bringen. Und wirklich ist auch die auf solche Weise sich ergebende Einheit der Lehrmethode sowohl, als

auch des pädagogischen Verfahrens, die Grundsäule des Schulunterrichts und der Erziehung. Mit ihr steht oder fällt der wahre innere Werth einer zweckmäßigen Lehr- und Erziehungsanstalt.

Was den Unterricht, welcher in unserer Handlungs- und Bürgerschule ertheilt wird, insbesondere noch anbetrift: so beruhet derselbe, an sich selbst sowohl, als auch in Ansehung des dabei in diesem Institute eingeführten methodischen Verfahrens, auf folgenden, durch mehrjährige Erfahrung geprüften und bewährt gefundenen

Gedanken
über die wahren wissenschaftlichen Bedürfnisse eines tüchtigen Kaufmanns.

Ein- und Verkauf der Waaren ist das Mittel; und Gelderwerb der Zweck des nützlichen kaufmännischen Gewerbes.

Zur vortheilhaften und einsichtsvollen Betreibung des Letzteren gehört, ganz natürlich, eine gründliche Kenntniß der Gegenstände desselben; also, vor allen Dingen, jener beiden Hauptgegenstände: des Geldes und der Waaren.

Aber nicht bloß des Geldes und der Waaren schlechtweg; sondern zugleich auch alles dessen, was

auf den einen oder den andern dieser Gegenstände, oder auf beide zugleich, die genauste Beziehung hat.

Mit der Waarenkunde ist, auf solche Weise, unzertrennlich verbunden die mercantilische Kunde derjenigen Oerter und Länder, von woher die Waaren bezogen werden. Der Groß-Waarenhändler ist das unbemittelbare, und der Detaillist wenigstens das mittelbare Werkzeug jenes Welthandels, den ganze Reiche und Nationen, den ganze Erdtheile, miteinander treiben; und wodurch sie sich freundschaftlich einander aushelfen mit allen den verschiedenen Producten der Natur und Kunst, die zum Theil an dem einen, zum Theil an dem andern Orte im Ueberflusse vorhanden sind, während daß sie anderswo fehlen, wo sie gleichwol nicht entbehret werden können.

Unsrer Gaben Unterschied
Knüpft das große Band auf Erden.

Welch ein Wirkungskreis eröfnet sich also hier dem Kaufmanne und Negocianten! der, als solcher, zum Behufe der gegenseitigen Mittheilung, gleichsam als Geschäftsträger ganzer Nationen auftritt; indem Er es ist, welcher die Besorgung dadavon übernimmt.

Ganz natürlich muß ein Jeder, der irgend etwas für das Wohl des Ganzen, und zugleich für seinen eigenen wohlverdienten Vortheil wirkt, in seinem Wirkungskreise wie zu Hause sein. Folglich auch der Waarenhändler in dem Seinigen; und dieser reicht oft von Cadix bis nach Archangel, von Boston und Philadelphia nach Canton und Nangasaki.

Und wodurch erhält der Denkende, mit Einsicht speculirende Kaufmann die beste Gelegenheit und Veranlassung zur zweckmäßigen Erweiterung dieses Wirkungskreises? Ohne Zweifel durch die jedesmalige politische Conjuncturen, auf welche sich, bei einer gehörigen Kenntniß derselben, gewöhnlich die vortheilhaftesten Speculationen in der Handlungswelt gründen lassen.

Also Commerzgeographie, verbunden mit mit den übrigen wissenschaftlichen Notizen, die dazu erfoderlich sind, um Zeitungen mit Interesse und praktischem Nutzen zu lesen, und so mit den neusten politischen Ereignissen (besonders in sofern sie den Kaufmann, den Fabrikanten und Manufacturisten u. s. w. interessiren) immer in der genausten Bekanntschaft zu bleiben: diese wissenschaftlichen Gegenstände, obgleich sie von manchem nur als Nebendinge betrachtet werden möchten, scheinen

doch am Ende wohl unentbehrliche Kenntnisse zu seyn; so wie, überhaupt, für Jeden, der auf Bildung und Cultur Anspruch machen will, so auch insbesondere für einen Jüngling, welcher dereinst im Fache des Waarenhandels ein würdiges Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft werden, und zur Erhaltung jenes großen Bandes, welches, durch gegenseitige Bedürfnisse, zwischen den Nationen geknüpft ist, männlich dereinst das Seinige beitragen will.

Neben dem eigentlichen Waarenhandel macht, wie bekannt, der Geldhandel einen zweiten Hauptzweig des mercantilischen Gewerbes aus. Denn auch das Geld wird zur Waare dadurch, daß die verschiedenen Münzsorten und Geldvaluten gegeneinander barattirt, umgesetzt, oder — wie man sich hier am gewöhnlichsten auszudrücken pflegt — verwechselt werden.

Bei diesem Wechselgeschäfte, wie man gewöhnlich das kaufmännische Geldverkehr zu nennen pflegt, findet ein ähnlicher Unterschied Statt, wie beim Waarenhandel; nehmlich zwischen dem Verkehr en gros und en détail. Der Kleinwechseler vertauscht handgreiflich (wenn ich so reden darf) und an einem und eben demselben Orte, wirkliche Münzsorten gegen andere Münzsorten, Gold gegen

Courant, Courant gegen Scheidemünze u. s. w. Der Großwechseler hingegen — der, wenn er ausschließend, oder wenigstens vorzugsweise, sich diesem wichtigen Zweige des Handels widmet, zum Unterschiede von dem Waarenhändler, Banquier genannt zu werden pflegt — ist, als Grossirer, das Werkzeug des Geldverkehrs, welches ganze Nationen miteinander treiben; und zwar nicht sowohl in klingender Münze, als vielmehr hauptsächlich vermittelst jener Art offener Briefe, wodurch eine auswärtige Geldfoderung gegen eine dortige Geldschuld gleichsam ausgetauscht oder verwechselt wird, und welche, eben dieser Auswechselung wegen, wodurch eine so bequeme, gefahrlose und Kosten ersparende Ausgleichung und Saldirung nach der größten Ferne hin bewirkt wird, den Namen Wechselbriefe erhalten haben.

Auch hier leuchtet die Nothwendigkeit kaufmännisch-geographischer und historischer Kenntnisse sehr klar und deutlich ein. Wie läßt ein tüchtiger Banquier sich denken, ohne Kenntniß der verschiedenen Wechselplätze, ihrer Wechselarten und Usancen, ihrer Banken und anderer kaufmännischen Institute; ohne Kenntniß derjenigen politischen Zeitläufte, die auf das Steigen und Fallen des Wechselcourses u. dgl. den unmittelbarsten Einfluß haben?

Und so ist also die Commerzgeographie, verbunden mit Waarenkunde, wie auch mit Geld- Münz- Maaß- und Gewichtkunde, und der Lehre von den Wechselbriefen u. s. w. ein weites Feld, in welchem ein tüchtiger Kaufmann (sei er Waarenhändler oder Banquier, oder beides zugleich) sehr wohl Bescheid wissen muß: zwar nicht als ein grundgelehrter Akademiker; desto mehr aber als ein kluger, wohlerfahrner, praktischer Kundmann.

Zu den bisher erwähnten historisch-wissenschaftlichen Kenntnissen von Geld und Waaren und was darauf Beziehung hat, gesellet sich, als ein unentbehrliches und — bei der so sichtbar steigenden Cultur des achtungswerthen Kaufmannsstandes — immer unentbehrlicher werdendes Bedürfniß, ein nicht gemeiner Grad von Kunstfertigkeit

1) in ästhetischer *) sowohl, als in in kalligraphischer Ausfertigung und Verhandlung des dabei vorfallenden Briefwechsels u. dgl. in Deutscher, Französischer, Englischer, Holländischer Sprache;

2) in

*) ästhetisch heißt, was den Regeln des guten Geschmacks und eines guten Styls angemessen ist.

2) in arithmetischer Behandlung und Verarbeitung jener beiden Hauptgegenstände des kaufmännischen Gewerbes.

Was besonders dies Letztere, oder das kaufmännische Rechnungswesen anbetrift: so hat es der Negociant auch hier — beim Buchhalten sowohl, als auch bei andern arithmetischen Operationen — hauptsächlich immer wieder mit Geld und Waaren, als Hauptgegenständen, zu thun; indem die meisten dieser Operationen am gewöhnlichsten auf Waarencalculationen oder auf Wechselreductionen, oder auch auf beides zugleich, hinauslaufen.

In Ansehung der erfoderlichen, geringeren oder größeren, wissenschaftlichen Vorkenntnisse sowohl, als auch arithmetischen Kunstfertigkeit, ist nun aber ein großer Unterschied zwischen Wechselreductionen, die durch den einheimischen oder Kleinwechsel; und zwischen solchen, die durch das große auswärtige Wechselgeschäft veranlaßt werden.

Und noch eine größere Kluft ist, bei den arithmetischen Operationen des Waarenhandels, befestiget zwischen den einfachen Berechnungen, welche dann bloß erfoderlich sind, wenn weiter nichts als der ursprüngliche Einkaufsbetrag einer Partie Waare, die am Einkaufsorte verbleibt, den Ge-

genstand des Rechnens ausmacht; und zwischen solchen, vorzugsweise sogenannten, Waarencalculationen, die der Kaufmann, als Werkzeug des Handels zwischen Nation und Nation, und überhaupt in allen denjenigen Fällen zu bewerkstelligen hat, wo Einkaufsort und Bestimmungsort nicht nur verschieden, sondern oft auch durch Land und See weit von einander getrennet sind. In diesen Fällen sind die sogenannte Facturen, die schon für sich ziemlich zusammengesetzte Rechnungen ausmachen, bloß die Grundlage zu jenen großen Waarencalculationen, die noch verwickelter und zusammengesetzter, und zu deren Ausfertigung und Verständniß, außer der eigentlichen Rechenkunst, viele anderweitige handlungswissenschaftliche Kenntnisse erfoderlich sind.

Aus dem so eben gesagten erhellet zur Genüge, daß ein arithmetischer Cursus, der, in Ansehung des Stuffenganges vom Leichteren zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, sorgfältig ab-, und so den Regeln einer weisen Elementarmethode wohl angemessen ist, wirklich zu den unentbehrlichsten Vorbereitungen eines Jünglinges gehört, der beim Uebergange aus der Schule zu einem auch nur mittelmäßigen Kaufladen oder Comptoire, sich nicht gleichsam wie in eine neue

Welt versetzt sehen will, wo alles ihm fremd und unbegreiflich ist.

Aber wo, und von wem, erhält der Handlungseleve diese ihm so nöthige und ganz besonders für ihn calculirte, wissenschaftliche Vorbereitung?

Etwa von den gewöhnlichen Rechenmeistern, *) die, als Privatlehrer so oft zu Hülfe genommen werden müssen, um für die der Kaufmannschaft gewidmete Jugend, die arithmetische Lücken auszufüllen, welche beim öffentlichen Unterrichte

*) Es giebt unter den sogenannten Maitren gewiß manche sehr tüchtige Männer, die wirklich beides zugleich,

Meister ihrer Kunst oder ihrer Sprache, und auch tüchtige Lehrer derselben

sind. Aber ein großer Irrthum ist es deswegen doch, zu glauben, daß überhaupt mit der Meisterschaft sogleich auch schon die Lehrerfähigkeit verbunden sei, und daß die letzere aus der ersteren gleichsam schon von selbst sich ergebe. Es kann ja einer im Felde ein tüchtiger Kriegsmann, ja sogar ein großer General seyn, der gleichwohl in einer Militairakademie, als Lehrer der Kriegswissenschaft, nur eine armselige Rolle spielen würde. Das Lehrgeschäft erfordert seine besondere Talente für sich; vorzüglich aber ein gewisses vieljähriges Studium, von welchem wohl so mancher Maitre, der sich zum Lehrer aufwirft, nicht einmal einen Begriff haben mag: ich meine das Studium der Lehrmethode und des guten Vortrages.

in den gelehrten und allgemeinen Schulen unausgefüllt bleiben? —

Oder in diesen gelehrten Schulen selbst, deren es allerdings so viele giebt? —

Nein! gewiß nur in zweckmäßigen Handlungs- und Bürgerschulen, deren immer noch so wenige vorhanden sind.

Wenn ein purer Arithmetiker, als solcher, auch noch so fertig in seiner Kunst, dabei aber noch nicht in den wissenschaftlichen Vorkenntnissen eingeweihet, und in den praktischen Uebungen noch nicht routinirt ist, die unter andern zu den auswärtigen Wechselreductionen und Waarencalculationen, wie auch zum Italiänischen Buchhalten erforderlich sind: so wird er, aller seiner allgemein-arithmetischen Kunstfertigkeit ungeachtet, in diesen und andern Gegenständen der kaufmännischen Rechenkunst sich wenig oder gar nicht zu finden wissen. Ihm wird sein, wie einem sehr geübten und gründlichen Kenner der griechischen Sprache, der aber ohne die geringste mathematische Vorkenntnisse zur Lesung des Euklides schreiten wollte.

Zur allmähligen Herbeischaffung der zur kaufmännischen Rechenkunst erforderlichen Vorkenntnisse dient derjenige arithmetische Unterricht, welcher in unserer Handlungsschule, nach einem durch

sechsjährige praktische Ausübung immer mehr und mehr zur Vollkommenheit herangereiften elementarischen Stuffengange, ertheilt wird; und mit welchem, unter andern, auch der successive Unterricht in der Münz- Maaß- und Gewichtkunde unzertrennlich verbunden ist.

Und damit es in eben diesen Lectionen auch am Anlasse zu beiläufigen Unterhaltungen über Materien aus der Waarenkunde nicht fehle: so ist auch schon in den unteren Klassen (denn von den höheren versteht es sich ohnehin schon von selbst) nicht bloß von so und soviel Centnern, Pfunden, Lasten u. s. w., sondern bestimmter von so und soviel Centner oder Pfund Caffee, Indigo, Cochenille u. s. w., die Rede; wobei zugleich gedruckte Preiscourante von den vornehmsten Europäischen Handlungsplätzen fleißig in den arithmetischen Klassen circuliren. Dadurch wird schon die Rechenübung selbst praktischer und interessanter; und das giebt denn auch, wie gesagt, dem Lehrer häufigen Anlaß, nebenbei ein paar Worte bald von dieser, bald von jener Waare fallen zu lassen; auch von Zeit zu Zeit die Waare selbst aus einem, in der Nachbarschaft des Lehrzimmers vorhandenen, Waarencabinette vorzuzeigen.

Ist von solchen Waaren die Rede, die zu den Industrie- und Kunstproducten gehören: so giebt dies Gelegenheit zu Unterhaltungen über das Manufactur- und Fabrikwesen, über Künste und Handwerker; oder was die Herren Gelehrten, mit Einem Worte, Technologie zu nennen pflegen.

Ueberhaupt besteht ja wohl in solchen, bloß beiläufig und gleichsam nur conversationsmäßig mit angebrachten, lehrreichen Unterhaltungen die beste Lehrmethode da, wo beim Unterrichte

erstlich nicht von jungen Studirenden; und dann eben auch nicht von solchen Wissenschaften und Kunstgegenständen, von welchen allerdings auch der praktische Kaufmann eine zusammenhängende systematische Kenntniß nöthig hat: sondern

zweitens bloß von solchen schätzbaren theoretischen Vorkenntnissen die Rede ist, von welchen der Nicht-Gelehrte nur recht viel nützliches und praktisch anwendbares gelegentlich zu erfahren, übrigens aber im geringsten kein zusammenhängendes gelehrtes System davon inne zu haben; folglich auch keine ausdrückliche Vorlesungen, nach akademischem Fuße, darüber zu hören braucht.

Wie weit ich, übrigens, davon entfernt sei, durchaus alle akademische Vorträge aus Handlungsschulen verbannt wissen zu wollen, wird aus dem Inhalte der weiter hinten folgenden allgemeinen Uebersicht unseres Lectionsplanes zur Genüge erhellen. Aber bloß als Ausnahmen von der Regel, denke ich, nicht aber als Regel selbst, müssen dergleichen Vorträge in kaufmännischen Lehranstalten, wenn diese zweckmäßig seyn sollen, Statt finden. Die Handlungsschule ist die Hauptsache; die Handlungsakademie muß derselben, als Nebensache, tief untergeordnet seyn und bleiben.

Gar sehr gewinnt also, wie gesagt, der für eine Handlungs- und Bürgerschule zu entwerfende Lectionsplan an Zweckmäßigkeit dadurch, wenn Kenntnisse von der Art, wie zum Beispiel Technologie, Waarenkunde, Geographie, Zeitgeschichte u. s. w., in Ansehung der Beschaffenheit der Schüler, denen sie vorgetragen werden sollen, sorgfältig aus ihrem richtigen Gesichtspuncte betrachtet, und dem gemäß beim Unterrichte behandelt werden. Die Zeit, welche dadurch erspart wird, kommt den vielen praktischen Uebungen und Kunstfertigkeiten gar sehr zu statten, deren der künftige Kaufmann so ganz vorzüglich bedarf, und für welche nicht Zeit genug ausgemittelt werden kann; denn

tüchtige Kalligraphen,
sprachkundige Briefstylisten,
geübte Rechner und
Buchhalter

zu bilden; dies bleibt denn doch wohl, ohne Zweifel, das Hauptziel des Bestrebens einer zweckmäßigen Handlungsschule. Mögen in einer Handlungsakademie der gelehrten Vorlesungen auch noch so viele gehalten werden; tüchtige praktische Kaufleute und Contoristen wird man dadurch doch nimmermehr bilden, wenn man dabei jene Hauptgegenstände des kaufmännischen Unterrichts aus dem Gesichte verliert; und sie, wenn's hoch kömmt, den sogenannten Maitren, als Nebenlehrern, überläßt; da doch, von Rechts wegen, die Hauptlehrer und Vorsteher der Handlungsschulen selbst, diese wichtigsten Theile des Unterrichts zu ihrem Hauptgeschäfte machen sollten.

Auf den vorstehenden Maximen und Erfahrungsgrundsätzen — die ein jeder ehrliche Mann aus dem Schatze mühsam erworbener, und oft theuer genug bezalter Erfahrungen, überall freimüthig mitzutheilen berechtiget seyn muß, ohne Gefahr zu laufen, die Eitelkeit zu beleidigen — ist der Lectionsplan der Berlinschen Handlungsschule gegründet, von welchem eine allgemeine Uebersicht hier sogleich folget.

Allgemeine Ueberſicht des Lectionsplans.

Lehrſtunden.	Tage.	Klaſſen, Lectionen und Gegenſtände des Unterrichts.	Lehrer.
8-9.	1. 2.	Erſte Deutſche (geographiſch hiſtoriſche) Stylübungsklaſſe. Vorleſungen über Waarenkunde, Commerzgeographie und Geſchichte, als Stoff zu Deutſchen Stylübungen.	Schulze.
	4. 5.	Erſte Deutſche, Franzöſiſche und Holländiſche Briefſtylübungsklaſſe.	
	3. 6.	Erſte Deutſche, Franzöſiſche und Engliſche Briefſtylübungsklaſſe.	
	1 2. 4. 5.	Zweite Deutſche Klaſſe Anfang der Stylübungen kaufmänniſchen Inhalts, wozu Vorleſungen über Waarenkunde, Commerzgeographie &c. einen Theil des Stoffs hergeben. — Handlungsbriefe.	Schmidt.
	1. 2. 4. 5.	Dritte Deutſche Klaſſe. Allgemeine Stylübungen, wobei zur grammatikaliſchen und orthographiſchen Correctheit des Ausdrucks und der Schrift ein tüchtiger Grund gelegt; auch durch Vorleſung ſchöner Stellen aus Deutſchen Proſaiſten und Dichtern für die vorläufige belletriſtiſche Bildung des Styls und Geſchmacks der jungen Leute geſorgt wird.	
	1. 2. 4. 5.	Deutſche Elementarklaſſe. Erſte Uebungen im Nachdenken, und im mündlichen und ſchriftlichen Vortrage des gedachten, über Gegenſtände der Natur und des bürgerlichen Lebens.	Brendel.
	3. 6. . .	Religionsunterricht für die chriſtlichen Mitglieder der 2, 3 und 4ten Deutſchen Klaſſe.	Mehring.
	3. 6. . .	Beſonderer Unterricht für Jüdiſche Eleven.	
9-10.	1. 2. 4. 5.	Erſte Engliſche und Franzöſiſche Klaſſe. Ueberſetzungen aus dem Engl. ins Franzöſiſche.	Schulze.
	1. 2. 4 5.	Zweite Franzöſiſche Klaſſe. Boltens Handlungsbriefe aus dem Deutſchen ins Franzöſiſche.	Schmidt.
	3. 6.	Lateiniſcher Unterricht in drei beſondern Klaſſen.	Schulze. Schmidt. Maréchaux.
	1. 2 3. 4. 5. 6	Dritte kalligraphiſche Klaſſe.	Maréchaux. 3. 6. Brendel.
	1. 2 4. 5.	Fünfte arithmetiſche Klaſſe. Erſte Zalenkunde.	Schulze jun.
	1. 2 4. 5.	Vierte arithmetiſche Klaſſe. Die vier Species mit unbenannten und einnamigen Zalen.	Brendel.
10-11.	1. 2. 4. 5.	Dritte arithmetiſche Klaſſe. Bruchrechnung. Die vier Species mit mehrnamigen Zalen. Regel de Tri und Welſche Praktik. Erſte Anfangsgründe der Münz- Maaſs- und Gewichtkunde. Beiläufig Waarenkunde, Technologie, Commerzgeographie.	Maréchaux.
	1. 2. 4. 5.	Zweite arithmetiſche Klaſſe. Kettenrechnung. Regula Quinque &c. Wechſelreductionen und Facturen — Fortſetzung der Münz- Maaſs- und Gewichtkunde.	Schulze.
	1. 2. 3. 4. 5. 6	Erſte arithmetiſche Klaſſe. Wechſelreductionen. Facturen. Waarencalculationen u. ſ. w.	Schmidt. 3. 6. Schulze.
	1 2. 4 5.	Vierte kalligraphiſche Klaſſe.	Brendel.
	3. 6. .	Zweite geographiſche Klaſſe.	Schmidt.
	3. 6. .	Dritte geographiſche Klaſſe.	Brendel.
11-12.	1. 2. 4. 5.	Erſte und zweite Buchhaltungsklaſſe. Hauptbuch. Bilanzbuch. Waaren-Scontro-Buch &c.	Schmidt und Maréchaux.
	1 2. 4 5.	Erſte und zweite kalligraphiſche Klaſſe.	
	1. 2. 4. 5.	Dritte arithmetiſche Klaſſe. Wie von 10 - 11.	Schulze.
	1. 2. 3 4. 5. 6	Franzöſiſche Elementarklaſſe. Copia Vocabulorum vermittelſt der Verſinnlichungs- und Sprechmethode, nach Anleitung der Baſedowſchen Kupfertafeln.	Brendel.
	6. .	Geometrie des bürgerlichen Lebens.	Schmidt.
	3. . . .	Zeichenſtunde.	Dompte.
11-1.	3. 6. . .	Zweite Engliſche Klaſſe.	Schmidt.
	3. 6. . .	Dritte Engliſche Klaſſe.	Schulze.
	3. 6.	Dritte Franzöſiſche Klaſſe, mit Conjugations- und andern grammatikaliſchen Uebungen, wie auch mit Recitirung des Memorirten, beſchäftiget.	Brendel.
2-3.	1. 5. . .	Franzöſiſche Converſationsklaſſe. (Parlirſtunde.)	Maréchaux.
	2. 4. . .	Zeitungsklaſſe.	Schulze.
	2. 4. .	Dritte Buchhaltungsklaſſe. Memorial, Caſſabuch und Journal.	Schmidt.
	2. 4.	Kalligraphiſch arithmetiſche Uebungen mit den Mitgliedern der dritten, vierten und fünften arithmetiſchen Klaſſe	Brendel.
	1 5. . .	Dritte Franzöſiſche Klaſſe. Wie von 3 - 4.	Schmidt.
	1. 5.	Franzöſiſche Elementarklaſſe. Wie von 11 - 12.	Brendel.
3-4.	1. 2. 4. .	Franzöſiſche Elementarklaſſe. Wie von 11 - 12.	Brendel.
	1. 2. 4. 3	Dritte Franzöſiſche Klaſſe Fortſetzung der Verſinnlichungs- und Sprechmethode, mit Anwendung derſelben auf ſchriftliche und Leſeübungen, wobei zur orthographiſchen Correctheit der erſte Grund gelegt, und vorzüglich auch auf Gedächtniſsübungen Rückſicht genommen wird.	Schulze.
	1. 2. 4.	Zweite Franzöſiſche Klaſſe. Anfang der Ueberſetzungsübungen aus dem Deutſchen ins Franzöſiſche; wobei in Anſehung der orthographiſchen und grammatikaliſchen Correctheit auf dem in der dritten Klaſſe gelegten Grunde fortgearbeitet wird.	Schmidt.
	1. 2. 3.	Erſte Franzöſiſche Klaſſe. Boltens Handlungsbriefe aus dem Deutſchen ins Franzöſiſche mündlich und ſchriftlich.	Maréchaux.
	5. . .	Wöchentliche Cenſur	

Für ſolche Zuhörer, die ſich zu Lehrern der Handlungswiſſenſchaft bilden wollen, werden Mittewochs und Sonnabends Abends, und Sonntags Vormittags von 11 - 12 Uhr zweckmäſsige Privatlectionen gegeben; denen des Sonntags auch Handlungsdiener, die das Italiäniſche Buchhalten erlernen, und in der höhern kaufmänniſchen Rechenkunſt Fortſchritte machen wollen, beiwohnen können.

Der vorstehende Lectionsplan steht nicht etwa bloß so auf dem Papiere da; sondern er ist, gerade so wie er da steht, auch wirklich realisirt in unserer Handlungsschule vorhanden. Hievon kann ein jeder Freund des Schulwesens, der unsere Anstalt mit seinem Besuche erfreuen will, sich leicht überzeugen.

Eben dieser Lectionsplan hängt, wie der Augenschein lehret, in allen seinen Theilen auf genaueste zusammen. Eine Klasse arbeitet, bei der praktischen Ausführung desselben, der andern in die Hände; besonders die unteren Klassen den oberen. Eben darum kann aber auch kein Jüngling an dem Unterrichte, der in den höheren Klassen ertheilt wird, ganz mit vollem Nutzen Theil nehmen, wenn er nicht bereits als Knabe auch den Cursum in den unteren vorbereitenden Klassen bei uns mitgemacht hat.

Die Ursach hievon ist besonders in Ansehung des arithmetischen und buchhälterischen Unterrichts einleuchtend genug. Dieser Unterricht erhält bei uns, gleich von den ersten Anfangsgründen an, eine kaufmännische Modification; und besonders werden in der dritten Rechenklasse gleich schon alle die handlungswissenschaftlichen Hülfskenntnisse mit der-

selben verbunden, die wesentlich mit der kaufmännischen Rechenkunst verbunden, und die es eigentlich sind, durch deren Anwendung auf die allgemeine Arithmetik letztere zu einer besondern kaufmännischen Rechenkunst wird.

Nun entsteht aber wirklich für uns bei der bestmöglichsten Realisiruug jenes Lectionsplanes, eine nicht geringe Verlegenheit dadurch, daß die Idee, als sei unser Institut bloß eine Handlungsakademie für erwachsene Jünglinge, noch bis itzt immer (wie es scheint) die gangbarste ist, ohnerachtet aller angewandten Bemühungen diese Idee zu berichtigen; und daß, ihr zu Folge, uns noch so oft die jungen Leute, die zu Kaufleuten, Buchhändlern, Apothekern, Manufacturisten, Fabricanten, oder zu einer Bedienung im Finanz- und Rechnungsfache vorbereitet werden sollen, erst dann zugeführt werden, wenn sie bereits das vierzehnte oder funfzehnte Jahr ihres Alters erreicht haben. Je mehr Fortschritte dergleichen Jünglinge zum Beispiel in der allgemeinen Rechenkunst bereits gemacht haben, desto weniger passen sie in irgend eine unserer fünf arithmetischen Klassen. Die dritte Klasse bietet ihnen keine Gelegenheit dar, in der Arithmetik selbst neue Fortschritte zu machen;

und gleichwohl ist es für sie unmöglich, schon in unserer zweiten arithmetischen Klasse mit fortzukommen, weil es ihnen an den wissenschaftlichen Vorkenntnissen der kaufmännischen Rechenkunst gänzlich fehlet, wovon das Nöthigste bereits in unserer dritten Rechenklasse gelehrt, und folglich in den beiden höhern Klassen als bekannt vorausgesetzt wird.

Aber nicht bloß in der kaufmännischen Rechenkunst waren solche erwachsene Novizen fast allemal gänzlich versäumt: auch in andern Kenntnissen, mit welchen ein jeder wohlerzogene Jüngling von vierzehn bis funfzehn Jahren, billig schon längst aufs Reine seyn sollte, waren sie oft ausnehmend unwissend, besonders in Sprachkenntnissen, mit deren Erlernung nicht früh genug der Anfang gemacht werden kann, weil in spatern Jahren es so äußerst schwer hält, die in diesem Fache entstandenen Lücken auszufüllen.

Man sollte es nicht glauben, aber unsere eigene Erfahrung hat es bestätiget, daß es Jünglinge von funfzehn Jahren aus gebildeten Ständen geben könne, die von der in allen Ständen dieser Art so unentbehrlichen Französischen Sprache, zu deren bestmöglichsten Erlernung daher auch in unserer Handlungsschule so ganz vorzügliche Gelegenheit

vorhanden ist *), im buchstäblichen Sinne noch nicht das geringste wußten.

*) Und zwar ohne die geringste Beihülfe des Privat-Maitreunterrichts; eine Beihülfe, bei welcher die Eltern, die sich derselben für ihre Kinder bedienen zu müssen glauben, zuverlässig ihren Zweck verfehlen; und zwar nicht allein in Ansehung des Sprach-, sondern auch des Rechenunterrichts. Nicht zu erwähnen, daß durch solche Privatstunden den jungen Leuten die Zeit entzogen wird, die sie zu den in der Schule ihnen aufgegebenen häuslichen Arbeiten so nöthig brauchen; und daß, auf solche Weise, das Eine über das Andere versäumt wird: so findet überdem auch bei solchen Schülern, an deren Unterrichte von so verschiedenen Seiten her, nach verschiedenen - vielleicht gar einander ganz entgegengesetzten — Lehrmethoden gearbeitet wird, auch in wissenschaftlicher Rücksicht der Fall Statt dessen in der Vorerinnerung erwähnt worden ist und durch welchen sie den Patienten gleichen, die von verschiedenen Aerzten, nach verschiedenen Grundsätzen und Curarten behandelt werden. Einheit der Lehrmethode ist — ich wiederhole es — die Grundsäule eines guten Unterrichts. Wer, übrigens, unserm Institute es nicht zutrauen sollte, daß es unter andern auch durch seine für den Unterricht in den neuern Sprachen getroffene Anstalten, jeden Privatunterricht dieser Art vollkommen zu ersetzen und entbehrlich zu machen im Stande sei, der kann sich bald durch einen einzigen Besuch unserer Lehrstunden eines Bessern überzeugen; und er wird finden, daß es

Und aus einem solchen Stoffe sollte nun gleichwohl in aller Eil noch ein Mercurius geschnitzelt werden! — —

Unsere Handlungsschule steht, Gottlob! bei gründlichen Beurtheilern, in dem wohlerworbenen Rufe, daß in derselben junge Leute etwas tüchtiges lernen können. Desto mehr ist sie zu bedauern, daß ohne ihre Schuld, durch solche Eleven, dieser gute Ruf manchen empfindlichen Stoß erlitten hat; bloß darum, weil das Institut keine Unmöglichkeit möglich machen konnte.

unter andern auch zur Erlernung einer echten französischen Aussprache an Gelegenheit bei uns nicht fehle. Unser Hauptlehrer in diesem Fache, Herr Maréchaux, der wegen seiner Geschicklichkeit hier in Berlin bekannt genug ist, und der ehestens mit einer Französischen Uebersetzung von Boltens Handlungsbriefen hervortreten wird, steht nicht nur besonderen französischen Lehr- und Parlirstunden vor, sondern verhandelt auch in seinen kalligraphischen, arithmetischen und buchhälterischen Lektionen gewöhnlich alles was darin mündlich zu verhandeln ist, in Französischer Sprache; und nimmt so jede Gelegenheit wahr, unsern Handlungseleven auch von dieser Seite so nützlich als mög ich zu werden. Ohne ihn würde der Verlust des wakkern Herrn Kolbe dem Institute unersetzlich gewesen seyn.

Wenn also aus den angeführten triftigen Gründen, es zur festen Regel und Norm hiemit gemacht wird:

Daß forthin kein 14 bis 15jähriger Jüngling, der noch so sehr in wissenschaftlichen Kenntnissen zurück ist, daß er noch nicht einmal für unsere dritte französische, noch für die zweite arithmetische Klasse reif ist, je wieder als Noviz in unserer Handlungsschule aufgenommen werden kann:

so wird ein Jeder von den redlichen Absichten, die bei dieser Verfügung zum Grunde liegen, desto leichter sich überzeugen, da so offenbar die uneigennützigsten Gesinnungen aus derselben hervorleuchten, und ein Jeder sogleich bemerken muß, daß es uns weit weniger um die Vermehrung der Menge unserer Schüler, als hauptsächlich darum zu thun ist, mit den wenigen, auf die wir überhaupt uns nur einschränken, alle mögliche Ehre einzulegen.

Und so (hoffen wir) wird der aufrichtige Wunsch, uns die vollkommenste Zufriedenheit Eines geehrten Publikums zu erwerben, immer mehr noch in Erfüllung gehen. Schon bisher erhielten wir von

dieser Zufriedenheit die aufmunterndste Beweise, da so manche edelgesinnte und dabei wirklich vermögende Eltern, weit entfernt, das in der Regel festgesetzte monatliche Schulgeld à 5 Thaler Courant zu kostbar zu finden, dasselbe vielmehr aus freiwilligem Triebe auf einen Friedrichd'or erhöheten; eine Handlungsweise, deren Werth von Seiten des Instituts jederzeit mit innigster Hochachtung anerkannt worden ist. Auch hat dasselbe wahrlich nicht ermangelt, die liberalen Gesinnungen, von welchen es so angenehme Erfahrungen zu machen Gelegenheit hatte, dadurch zu erwiedern, daß es häufig genug, auf Verlangen minder vermögender Eltern, ein beträchtliches von dem gedachten monatlichen Honorar herabließ; so wie denn auch ganz unbemittelten und hülfsbedürftigen jungen Leuten Hülfe und Unterstützung genug von Seiten des Instituts wiederfahren ist.

Die schweren Kosten für Heitzung und Erleuchtung von vier bis fünf geräumigen Lehrzimmern sind uns oft auf eine sehr edle, zum Theil wohlthätige, Art vergütet worden *). Einen

*) Herr B***, der überhaupt den Wohlthaten, deren er dem Institute so viele erwiesen hat, immer gern die Wendung gab, als wären es pure pflichtmäßige Zahlungen, verehrte alljährig den Betrag

billigen Beitrag dazu, am Anfange eines jeden Winters, wird gewiß ein jeder billig finden. Der gewöhnliche Beitrag an Holz- und Lichtgeld ist 2 Thaler.

Das Institut macht sich hiemit förmlich verbindlich, unter achtzig Handlungseleven jederzeit ihrer acht — und so nach Verhältniß — unentgeldlich in die Lehranstalt aufzunehmen; eine Verbindlichkeit, die bisher schon, ehe sie förmlich als solche übernommen ward, nicht nur vollständig erfüllet, sondern gewöhnlich auch noch überschritten worden ist; so wie denn auch dermalen die Anzahl von sieben jungen Leuten, die schon seit geraumer Zeit unsere Handlungsschule unentgeldlich besuchen, nach der dermaligen Frequenz der Anstalt, weit über jenes Verhältniß hinaus ist.

Diese zu Gunsten hülfsbedürftiger junger Leute so eben übernommene förmliche Verbindlichkeit, wünsche ich als das, was sie wirklich ist, als einen Beweis pflichtmäßiger Erkenntlichkeit gegen das wohlthätige Berlinsche Publikum, betrachtet zu sehen. Ich werde es nie vergessen, was mir selbst und meinem Institute, in Zeiten der Hülfsbedürftigkeit, hier in Berlin wiederfahren ist; und was wirk-

eines ganzen Haufens Holz mit zwanzig und etlichen Thalern.

wirklich nicht zu den ganz gewöhnlichen Dingen gehört. Baare Geldunterstützungen, zur Beförderung eines gemeinnützigen Unternehmens gehören schon weniger zu den Seltenheiten; aber freiwillige, unaufgefoderte patriotische Opfer von der Art, wie sie der Berlinschen Handlungsschule von mehreren würdigen Mitgliedern der hiesigen Kaufmannschaft dargebracht worden sind; solch einen unermüdeten Eifer für das Wohl des Instituts, der durch keine noch so bedenkliche Umstände je erkaltete; solch einen patriotischen und uneigennützigen Aufwand von Zeit und edler Kraft, mit Versäumniß eigener Geschäfte und Angelegenheiten — so etwas findet man nicht überall in dem Grade, wie ich es hier in dem guten, wohlthätigen Berlin gefunden habe. Man lese die oben erwähnten Schriften die Stiftung und den Fortgang der Handlungsschule betreffend, und man wird in denselben Thaten des reinsten und erhabensten Patriotismus aufgezeichnet finden, von denen keine Zeitung, kein Journal je etwas zu berichten der Mühe für werth fand; bei deren Lesung aber um soviel mehr die Frage sich unwillkührlich gleichsam aufdringt:

was verdiente wohl eigentlich mit mehrerem Rechte in der Geschichte verewigt zu werden: Handlungen von dem Schroote und Korne,

die dadurch nur desto mehr innern Werth erhalten, weil sie so ganz im Stillen, und ohne den geringsten Anspruch auf zeitlichen Lohn geschahen; oder die vermeinten Großthaten der Eroberer und Weltbestürmer?

Aber zur Erörterung solcher Fragen ist hier um so weniger der schickliche Ort, da überhaupt diese beiläufige Ergießung eines dankerfüllten Herzens eine pure Digression war, bei welcher es nicht erlaubt seyn kann, länger zu verweilen, als allenfalls nöthig ist, um kürzlich nur folgendes noch zu erinnern:

Ich bin schon so oft, von mehreren Seiten her, aufgefodert worden, von der guten Handlungsschule (die man wol mit unter einen verborgenen Schatz zu nennen die Güte hat) bei weitem mehr Geräusch im Publico zu machen, und machen zu lassen, als bisher geschehen ist. Ich glaube die Befolgung dieses Raths — wozu ich mich nun doch wirklich entschlossen habe — nicht zweckmäßiger mit den Neigungen meines Herzens vereinbaren zu können, als durch bessere Bekanntmachung jener patriotischen Opfer, die dem Institute von thätigen Menschenfreunden dargebracht worden sind. Hiezu ist in meinem Tagebuche der reichhaltigste Stoff, als Nachtrag zu dem, was in den mehrerwähnten

Schriften bereits von der Art enthalten ist, vorhanden; und wenn es nun einmal darauf ankömmt, das Publikum auf den innern Werth einer Anstalt, die so sehr allen äußern Prunk verschmähet, aufmerksam zu machen; so ist ja wohl, sollte ich meinen, kein triftigeres Argument eines solchen wirklich Statt findenden Werthes denkbar, als der Umstand, daß solche würdige Patrioten, und solche echte Kenner des Guten, wie z. B. ein B***, ein L. C***, ein E***, ein F***, ein M***, ein T*** und ihres Gleichen, ein solches Institut ihrer thätigsten Unterstützung auf eine solche Weise für würdig fanden, wovon ich hier nur ein einziges Beispiel einstweilen anzuführen mich begnügen will:

Einer der edeldenkendsten, einsichtsvollsten und seltensten Männer, die je den achtungswerthen Kaufmannsstand geziert haben, wußte, in den ersten hülfsbedürftigen Zeiten der Berlinschen Handlungsschule, bei allen seinen eigenen überhäuften Geschäften, dennoch es möglich zu machen — denn was macht guter Wille nicht alles möglich? — zu einer bestimmten Zeit, Abends von 4 bis 5 Uhr nehmlich, eine öffentliche Lehrstunde im Institute, nicht nur unentgeldlich, sondern auch noch mit einem beträchtlichen Kostenaufwande von Seiner Seite, zu geben. Denn da Seine lehrreiche Vor-

lesungen hauptsächlich die Waarenkunde zum Gegenstande hatten: so kam Er fast nie mit leeren Händen, sondern schickte in der Regel immer einen ansehnlichen Vorrath von Waarenproben, jede in einem besondern Glase wohl verwahret, und mit den dienlichen schriftlichen Notizen versehen, vor sich her. Diese Vorräthe wuchsen endlich zu einem kleinen Waarenkabinette an, welches das Institut noch bis diesen Tag besitzet, und welches nach und nach auch aus andern wohlthätigen Händen beträchtliche Beiträge erhalten hat.

Solche Handlungen erscheinen schon von selbst in einem so schönen Lichte, daß es auch nicht eines einzigen lobredneriſchen Pinselstrichs bedarf, um ihnen den Glanz erst zu verleihen, dessen so manche hochgepriesene Thaten allerdings erst von außen her höchst benöthiget sind, um auch nur nothdürftig in dem vortheilhaften Lichte zu erscheinen, worin sie nun einmal mit Gewalt erscheinen sollen, weil die Schmeichelei es so haben will.

Vierter Abschnitt.

Von der Disciplin des Instituts.

Man hört bisweilen, in Beziehung auf wöchentliche Conduitenzettel, und andere dergleichen Aufmunterungsmittel des jugendlichen Fleißes und Wohlverhaltens, die Behauptung: „dergleichen Tändeleien taugten zu nichts. Wäre ein junger Mensch fleißig, ordentlich und moralisch gut; so wäre das ja weiter nichts als seine Schuldigkeit, und das bloße Bewußtseyn davon müsse ihm genügen."

Diese Maxime klingt nun allerdings gar sehr vortreflich und erhaben. Auch wüßte ich weiter nichts, als nur das Einzige dawider einzuwenden: daß sie am Ende wohl nur für höhere Wesen; für schwache Menschen hingegen — vollends aber für Kinder und Jünglinge — gar nicht anwendbar zu seyn scheine.

Man nehme doch den Menschen (groß und klein) wie er ist; nicht wie er als Engel oder Seraph sein könnte und sein würde.

Sind doch Stern und Ordensband, die Ehre des Pantheons und der Bürgerkrone u. s. w., am Ende auch weiter nichts, als eitler Tand; aber der Fürst oder Dämagoge würde sich deshalb doch in seiner Rechnung sehr betrogen finden, der bei dem Bestreben, seine großen Zöglinge dahin zu leiten, wohin er sie haben will, jenes eitlen Tandes ganz entrathen, und schon darauf allein seine ganze Hofnung gründen zu können glauben wollte, daß vermuthlich ein jeder schon durch das bloße Bewußtsein edler Thaten sich für hinlänglich belohnt halten werde.

Wie nun vollends der Pädagog! wenn er mit Kindern und Jünglingen auf eben die Weise und nach eben den Grundsätzen verfahren; und sogar von diesen spielsüchtigen, der ernsten Pflicht gewöhnlich so abgeneigten Geschöpfen schon verlangen wollte, daß sie das Gute einzig und allein um sein selbst willen thuen, ohne daß dabei von irgend einer anderweitigen Aufmunterung und Belohnung die Rede zu sein brauche.

Diese Foderung ist ungeheuer; und, wie gesagt, besonders in der Pädagogik gar nicht anwendbar.

Davon sind die sämmtlichen Lehrer der Berlinschen Handlungsschule, und mit ihnen hoffentlich alle ihre Amtsgenossen, aufs allervollkommenste überzeugt: und sonach sind auch in unserer Anstalt verschiedene äußere Aufmunterungsmittel des Fleißes, der Ordnung und des sittlichen Wohlverhaltens eingeführt. Aber die bezweckte Wirkung derselben hängt vor allen Dingen, oder beinah einzig und allein, davon ab, daß diese Erziehungsmittel im elterlichen Hause eines jeden unserer Eleven gerade eben so hoch im Course stehen müssen, wie in der Handlungsschule selbst.

Das allgewaltige Motiv, in welchem alle Aufmunterungen und Belohnungen, durch welche wir die Jugend zur Erfüllung jeder Pflicht anzuspornen suchen, wie in einem gemeinschaftlichen Mittelpuncte zusammentreffen, ist der **Ehrtrieb**. Auch lehrt es uns die tägliche Erfahrung, daß wir in dem Point d'honneur den rechten Punct getroffen haben; denn — Dank sei es auch der einsichtsvollen und gleichförmigen Mitwirkung, die uns von Seiten der meisten Eltern und Angehörigen unserer Handlungsjugend bis itzt immer zu Theil ward — unter den 40, 50 bis 60 Eleven, die unser Institut in verschiedenen Zeiten zälte, befanden sich immer nur sehr wenige, bei denen es schien, als sei ih-

nen, von der Seite, durchaus nicht beizukommen. Auf die übrigen wirkte der bei ihnen erregte Ehrtrieb immer mit Allgewalt.

Aber auch bei jenen wenigen schien es, wie gesagt, gewöhnlich nur so, als wäre ihnen von der Seite nicht beizukommen; denn bei genauer Untersuchung fanden wir fast allemal, daß nicht sowohl eigenthümliche Fühllosigkeit solcher jungen Leute gegen Ehre und Schande, als vielmehr der Umstand die Ursach ihrer oft außerordentlichen Pflichtvergessenheit war,

> weil ihnen zu Hause unter andern das Mitbringen eines ehrenvollen Conduitenzettels zu keiner Ehre, und eben so wenig der Mangel desselben zur Schande angerechnet; und, überhaupt, von dergleichen Dingen dort gar keine Notiz genommen ward.

Dies ist das Resultat einer sechsjährigen Erfahrung, welches wir allen achtungswerthen Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen wollen, vor allen Dingen mitzutheilen uns zur Pflicht machen.

Und dieser Mittheilung zu Folge, werden Sie, verehrungswürdigen Freunde unseres Instituts! einen solchen Conduitenzettel, auf dessen gehöriger Würdigung das Wohl Ihrer Kinder beruhet, ge-

wiß als etwas eben so wichtiges betrachten und behandeln, wie einen Wechselbrief; und Sie werden des Sonnabends nie unterlassen, bei der Nachhausekunft Ihrer Kinder, nach diesem wöchentlichen Schulzeugnisse die sorgfältigste Nachfrage nicht nur zu halten, sondern auch, nach Beschaffenheit des Inhalts, den Ueberbringer angenehme oder unangenehme Folgen davon erfahren zu lassen. Die heilsamsten Wirkungen davon sind unausbleiblich.

Hieraus folgt nun aber sehr natürlich, daß die jungen Leute daheim auch wirklich Eltern oder anderweitige Vorgesetzte haben müssen, bei denen sie nicht etwa, als unabhängige Herren, bloß wohnen, sondern deren Aufsicht und Leitung sie ganz ausdrücklich anvertrauet, und denen sie also unter andern auch wegen ihres Betragens in der Handlungsschule verantwortlich sind. Wir haben in vormaligen Zeiten einige Fälle von der Art erlebt, daß auswärtige Eltern, die ihre Söhne hieher sandten, um unsere Lehranstalt zu besuchen, es wagten, diese jungen Leute daheim ganz ihrer eigenen Leitung und Führung anzuvertrauen. Diesen Fall können wir aber nie wieder Statt finden lassen. Die gemachten Erfahrungen sind viel zu warnend.

Besonders zum Privatfleiße (auf den doch

größtentheils alles ankömmt, wenn der in den öffentlichen Lehrstunden ausgestreute Saamen gedeihen und Früchte tragen soll) sind solche sich selbst überlassene, und nebst ihnen überhaupt alle solche junge Leute gewöhnlich gar nicht zu vermögen, die zu Hause nicht ernstlich dazu angehalten werden. Daß die Jugend so ganz aus freiem Triebe ihr eigenes Beste wahrnehmen; daß sie, auch ohne Aufsicht, ihre Zeit zwischen Arbeit und Erholung gehörig eintheilen, und so sich zu den ernsten Pflichten des geschäftigen Lebens unter eigener Leitung frühzeitig vorbereiten werde: dies ist eine Erwartung, worauf ein jeder nur nicht ganz unerfahrne Erzieher gleich bei Zeiten Verzicht thun wird; um so mehr, da das wahre Beste junger Leute es erfodert, daß sie frühzeitig lernen, auch dann rasch und unverdroßen an die Arbeit zu gehen, wenn sie nicht gerade aufgelegt dazu sind; oder wenn sie, der Arbeit zu Gefallen, sich von irgend einen Lieblingszeitvertreibe losreißen müssen.

Man hat in der Welt nichts Reelles ohne Arbeit und Mühe, oft auch nicht ohne Aufopferung alles dessen, was uns das Liebste ist. Auch gründliche Kenntnisse erwirbt man sich nicht spielend. Der brave Jüngling muß vielmehr die Erwerbung derselben sich ganz eigentlich sauer werden lassen,

und ihrentwegen den vollständigen Aufwand seiner Kräfte nicht scheuen. Hiezu bedarf aber selbst der bravste Jüngling der wiederholten Aufmunterung, woran es in der Handlungsschule selbst nicht fehlt, so lange die jungen Leute daselbst unter der Aufsicht ihrer Lehrer befindlich sind. Aber auch zu Hause ist so etwas unumgänglich nöthig, wenn der Fall nicht allzu häufig eintreten soll, daß bald der eine, bald der andere unserer Handlungseleven die ihm aufgegebene Privatarbeiten entweder ganz und gar vernachlässiget; oder, wenn's hoch kömmt, in einer kleinen Viertelstunde flüchtig hinwirft, was eigentlich stundenlangen, anhaltenden Fleiß erfordert, wenn es nach unserer Absicht ausgearbeitet sein, nnd so seinen bezweckten Nutzen wirklich haben soll.

Für anderthalb bis zwei Stunden haben gewöhnlich unsere Handlungseleven zu Hause jeden Tag in der Woche vollauf zu thun, so oft sie nur die eben erwähnte Bedingung erfüllen. Hievon bitten wir die sämmtlichen Eltern und Angehörigen derselben sich überzeugt zu halten; und, in der Regel, keiner etwanigen Behauptung des Gegentheils Glauben beizumessen.

Uebrigens könnte, möglicher Weise, das so eben gesagte, manchem etwas unerwartet klingen,

aus dem Munde eines Mannes nehmlich, der dem ersten und berühmtesten aller Philanthropine einen großen Theil seiner Bildung, als Lehrer und Erzieher der Jugend, zu verdanken zu haben vorhin selbst mit Vergnügen eingestand. Sollte es wol möglich sein, wird man vielleicht fragen, daß Jemand, durch Beihülfe eines solchen Musters, sich solche Erziehungsgrundsätze zu eigen machen könne?

Ich antworte: warum nicht? Kann man doch wol (man verzeihe mir diesen Vergleich!) aus der bekannten Salzmannischen Schrift, der Erzkölpel betitelt, sich Regeln der Höflichkeit und der feinen Lebensart abstrahiren: warum sollte man denn also auch nicht von einem Philanthropine lernen können, wie ein junger Mensch, der zu einem tüchtigen und brauchbaren Geschäftsmanne erzogen werden soll, nicht erzogen werden müsse?

Allerdings war es eine von den schwachen Seiten des in mancher andern Rücksicht so musterhaften Dessauischen Erziehungsinstituts, daß, in Betreff der so nöthigen Anleitung und Gewöhnung zur regelmäßigen Geschäftigkeit, die Zöglinge dort sich befanden, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Ausdauernden, beharrlichen Fleiß lernten sie kaum dem Namen nach kennen. Die heillosen Folgen, die aus einer solchen Zucht entstehen, lernte

ich zwölf Jahre lang, zu meiner Warnung auf Lebenszeit, so in der Nähe kennen, daß ich es mir nun zur Regel gemacht habe, auch nicht den entferntesten Schatten eines solchen Unwesens je in der Berlinschen Handlungsschule zu dulden. Lieber es darauf ankommen zu lassen, daß hie und da bitterer Haß und Verfolgung, für alle erwiesene Liebe und Treue, mir zu Theil werde; als es, zum Beispiel, gut zu heißen, wenn durch unaufhörliche, unnöthige Versäumnisse der Lehrstunden ein junger Mensch zur Pflichtvergessenheit und Arbeitsscheu verwöhnt wird.

Ohne regelmäßigen Fleiß und ohne den vollständigen Gebrauch seiner Geisteskräfte erhebt man sich, es sei in welchem wissenschaftlichen Fache es wolle, selten über das Stümperhafte, nie über das Mittelmäßige. Schon vor beinah zweitausend Jahren war der Römische Dichter Horaz hievon überzeugt, als er sagte:

Qui cupit optatam cursu contingere metam,
Multa tulit, fecitque puer, sudavit et alsit.

Die große Kunst menschenfreundlicher Lehrer besteht nun hier freilich vor allen Dingen darin, daß sie den Schülern die Geistesanstrengung nicht zur Galeerenstrafe; sondern vielmehr durch den baldigen und wiederholten Genuß angenehmer Fol-

gen, zur Lust und Freude machen. Bei den meisten jungen Leuten, Gottlob! steht dies Letztere, durch Benutzung des Ehrtriebes, und bei thätiger Mitwirkung der Eltern und Angehörigen, am Ende unfehlbar zu bewirken, wenn es auch bei dem Einem und dem Andern eine Zeitlang etwas Mühe kostet. Nur kommt, vor allen Dingen, alles darauf an, daß die Lehrer selbst mit dem Beispiele voran gehen, immer selbst in den Lehrstunden in reger Thätigkeit seien, ihr Geschäft sich ganz eigentlich sauer werden lassen, und auf jede Art es sichtbar machen, daß es ihnen selbst sehr ernstlich darum zu thun ist, ihren Schülern so nützlich als möglich zu werden: daß sie, zu dem Ende, auch nicht, nach Tagelöhner Sitte, gleichsam auf ein bedungenes Pensum ängstlich sich einschränken; sondern auch außerhalb der Zeit der gewöhnlichen Lehrstunden dem Schwachen liebreich die Hand bieten, dem Versäumten soviel als möglich nachzuhelfen suchen, und so immer mehr noch thun, als sie nach dem strengsten Rechte eigentlich zu thun verpflichtet wären. Dies Beispiel ist ansteckend; es wirkt auf die Schüler mit unwiderstehlicher Kraft.

Und dies ist — ich bezeuge es mit dem aufrichtigsten Gefühle der Erkenntlichkeit — das treffende Bild meiner wakkern Mitlehrer und Gehülfen;

ein Bild, zu dessen Vollendung ich noch hinzufügen muß, daß eben diese wakkeren Männer gerade in den bedenklichsten Zeitläuften, wo ich am wenigsten im Stande war, mich dankbar gegen sie zu bezeugen, immer meine thätigsten und uneigennützigsten Gehülfen waren; und daß sie, aus Liebe und Ergebenheit für ein Institut, dem auch sie einige Dankbarkeit schuldig zu seyn glaubten, jeder anderweitigen Aussicht entsagten, die ihnen eine weit vortheilhaftere und bequemere Lage darbot.

Und hier frage ich dreust: wer von beiden ist wohl als praktischer Schulmann das nützlichere und achtungswerthere Subject; etwa das talentvolle, grundgelehrte, berühmte Genie, dem aber die Plakkereien des Jugendunterrichts, vollends aber die ungelahrten und trivialen (wenn gleich äußerst nützlichen) Geschäfte des Lehrers einer Handlungsschule anekeln, und der folglich je eher je lieber denselben zu entfliehen sucht, um seinen himmelweit davon entlegenen Lieblinsgeschäften sich in die Arme zu werfen?

Oder der schlichte, titellose, durch kein blendendes Außenwerk in die Augen fallende Mann, von gewöhnlichen Talenten, der aber in seinem Hauptgeschäfte lebt nnd webt; alle zu diesem Geschäft erforderliche Kenntnisse und Geschicklichkeiten besitzt;

und dabei — was den schönsten Zug in diesem Gemälde ausmacht — von solcher Liebe und Ergebenheit gegen die Anstalt, von der er seine Bildung erhielt, beseelt ist, wie ich so eben von meinen bisherigen kollegialischen Freunden erwähnt habe? —

Ein Jüngling, der unter der Leitung und nach dem Beispiele solcher treuen Lehrer nicht zu einem kernguten, braven, geschickten und brauchbaren Manne sich bildet, wahrlich! dessen eigene Schuld ist es.

Aber, Gottlob! das Beispiel verfehlt seine Wirkung nicht. Wir erleben unbeschreiblich viel Freude an unsern Handlungseleven, die, ungeachtet der Strenge, mit welcher wir die unerlaßbare Erfüllung jeder Pflicht allenfalls von ihnen erzwingen, und und wodurch wir manchem unter ihnen, der noch nicht recht in der Routine ist, allerdings sehr lästig fallen, dennoch gewohnt sind, uns nicht sowohl als ihre Gebieter, sondern vielmehr als ihre älteren und erfahrneren Freunde zu betrachten. Auch erhalten wir von ihnen oft die rührendsten und unverdächtigsten Beweise von ihrer Erkenntlichkeit und von der Ueberzeugung, daß wir es herzlich gut mit ihnen meinen.

Uebrigens fehlt es uns auch nicht an Verdruß und vereitelten Hoffnungen. Einer der traurigsten

Fälle,

Fälle, die ein Schulmann in seiner Praxi nur immer erleben kann, ist dieser: wenn dann und wann, selbst der hoffnungsvollsten Jünglinge einer, der auf dem besten Wege befindlich war, sich zu einem recht nützlichen und brauchbarem Manne zu bilden, plötzlich auf dieser rühmlichen Laufbahn stille stehen bleibt; Rückschritte macht; in Unthätigkeit versinkt; an Leib und Seele erschlafft; in allen Lehrstunden mit dem Geiste abwesend, und auch nicht zum Privatfleiße zu vermögen ist.

Beispiele von der Art haben auch wir in unserer Handlungsschule erlebt. Wir unterließen in keinem dieser Fälle, nach dem Grunde einer so auffallenden Erscheinung zu forschen; und der wahre Grund, den wir fast allemal in Erfahrung brachten, war — Romanenlectür! diese wüthende Pest, welche in der moralischen und physischen Welt unglaubliche Verheerungen anrichtet.

Ich schmeichle mir, daß ein jeder Leser mich hier verstehen, und mir Humanität genug zutrauen werde, um auch ohne ausdrückliche Erinnerung, schon von selbst vorauszusetzen, daß bloß von der Lectür wirklich schlechter, schädlicher und pest-

artiger Romane hier die Rede sei. Denn wenn es auf Empfehlung geschmackvoller Werke dieser Art, die wahre, echte Nahrung für Kopf und Herz enthalten, und deren Lectür überdem zur Bildung des Styls von unschätzbarem Nutzen für die Jugend ist, ankömmt: so bin ich gewiß immer der erste, der sie unserer Handlungsjugend anpreiset; und ihr, so angelegentlich als freundschaftlich, den Rath giebt, einen Theil ihrer Erholungsstunden diesem Geistesgenusse zu widmen.

Aber Schriften, die von Anfang an, bis zu Ende, nichts als Liebe und Wollust athmen! wohl gar noch obendrein Schriften von der schmutzigsten Gattung! — — Wie muß dem rechtschaffenen Lehrer zu Muthe sein, der einen solchen Unrath in den Händen eines lieben Jünglinges erblickt, den er noch für unverdorben hielt; der aber, bei Fortsetzung einer solchen Lectür, ohne Rettung verlohren zu sein scheinet!

Wie nun aber verfahren mit einem solchen bedauernswerthen jungen Menschen? der, in den höhern Regionen der Romanenwelt umherschwebend, über alle Pendantereien dieses Erdenle-

bens, besonders über strenge Regelmäßigkeit in den Geschäften desselben, sich hoch erhaben dünkt: der gleichsam nach Regeln und Grundsätzen pflichtvergessen und arbeitsscheu ist, weil in seinen Augen alle die Plackereien pure Eselslasten sind, wozu ein edles Roß durchaus nicht seine Schultern darbieten muß.

Wie, ferner, sich benehmen gegen einen solchen jungen Menschen? der, tief versunken im Kothe des litterarischen Kloaks, und mit nichts als schmutzigen Vorstellungen im Geiste beschäftiget, ohne den größten Zwang durchaus nicht fähig ist, sich wieder empor zu arbeiten, und zu irgend einem Aufwande seiner Geisteskräfte sich zu entschließen. Wie mit ihm verfahren? in einer Anstalt, wo rege Thätigkeit und ernstliche Anstrengung als unerlaßbare Pflicht einem jeden Eleven auferlegt; aus welcher aber auch zugleich in der Regel, von der nur höchst seltene Ausnahmen Statt finden, jedes illiberale und sclavische Zwangmittel verbannt ist *). —

*) Besonders der Stock, der wol nur dem Viehe, und ganz eigentlich viehischen Menschen

Durch die Mitwirkung der Eltern bleibt immer noch etwas auszurichten übrig; selbst bei solchen Subjecten, deren gänzliche Unlust zur pflichtmäßigen Anwendung ihrer Kräfte — diese Unlust mag nun entweder in der verderblichen Modeleserei, oder auch bloß in einem natürlichen Hange zur Trägheit ihren Grund haben — den redlichsten Bemühungen fast unübersteigliche Hindernisse in den Weg setzt. Einmüthiges und gleichförmiges Streben der sämmtlichen Vorgesetzten nach einerlei Zweck, vermag selbst scheinbare Unmöglichkeiten möglich zu machen.

Wie aber, wenn es den Lehrern irgend eines verirrten Jünglings von der Seite her gänzlich an Unterstützung fehlt? Wenn ihnen wohl gar — wissentlich oder unwissentlich — geradezu entgegengearbeitet wird? —

Dann hat ja vollends ein pflichtvergessener junger Mensch gewonnenes Spiel; und was dann pflichtmäßig, aber zugleich auch den

gebühret. Nicht das Recht des Stärkeren, sondern des Klügeren und Erfahrneren, muß dem Vorgesetzten Ansehen und Nachdruck bei seinen Untergebenen verschaffen.

Regeln der Klugheit gemäß, für treue Lehrer noch zu thun übrig bleibe? das weiß ich selbst bis diese Stunde noch nicht recht. Soviel aber weiß ich wohl, daß ich, in solchen Fällen, schon mehr als einmal, mit Hintansetzung aller Rücksicht auf eigenes Interesse, also im geringsten nicht nach den Regeln der Weltklugheit, die Eltern solcher jungen Leute, für welche die monatlichen fünf Reichsthaler so ganz vergebens gezahlt wurden, aufs inständigste um die Entfernung ihrer Kinder aus unserer Schulanstalt gebeten, und mir dadurch einen Schaden zugezogen habe, der nicht zu berechnen ist. — — —

Ich kehre zu angenehmeren Unterhaltungen zurück, wozu es mir die fleißigen, ordentlichen und moralich guten jungen Leute, die unter unsern Handlungseleven, immer bei weitem die größere Anzahl ausmachten, an Stoff nicht fehlen lassen. Durch die mehrerwähnte wöchentliche Zeugnisse erreichen wir bei ihnen, unter Mitwirkung der achtungswerthen Eltern und Angehörigen, alle unsere gut gemeinte Zwecke; bei dem einen mehr, bei dem andern weniger, bei allen aber doch ohne Beihülfe erniedrigender, sklavischer Mittel, deren Anwen-

dung wir höflichst von uns abzulehnen pflegen, so oft wir dazu (wie bisweilen geschieht) aufgefodert werden. Eine Schule muß kein Zuchthaus sein; und ein solcher Auftrag ist wirklich etwas beleidigend, dem zu Folge die Lehrer einer Anstalt als Executoren einer an einem andern Orte gefällten Criminalsentenz sich sollen brauchen lassen.

Der gute, brave und musterhafte Handlungseleve, der, durch ausdauernde Beharrlichkeit in Erfüllung jeder seiner Pflichten, eine geraume Zeit lang selbst unter seines Gleichen sich vorzüglich ausgezeichnet hat, qualificirt sich dadurch zu einem **Außerordentlichen Zeugniß des Wohlverhaltens**; und nach einiger Zeit, bei fortdauernder Beharrlichkeit, zu einem Ehrenplatze auf unseren wöchentlichen und vierteljährigen Censuren; worauf denn endlich das öffentliche ehrenvolle Prämium des Wohlverhaltens erfolgt. Bei Gelegenheit der diesmaligen öffentlichen Prüfung und Redeübung wird dies Prämium den folgenden wackern Jünglingen ertheilt werden:

Friedrich Butze,
Wolf Leyser Kohn,

Karl Mitscher,
Heinrich Bärenreuth,
Gotthilf Lebrecht Kuhn,
Wilhelm Wagener,
Marcus Moses Levy.

Der Erste — der mit vollem Rechte diesen Platz behauptet — verläßt jetzt unsere Handlungsschule, um zu seiner Bestimmung zu schreiten, zu welcher er sich mit rühmlichem Fleiße bei uns vorbereitet hat. Auf eine ganz besonders rühmliche Art zeichnete er sich durch rechtschaffene Gesinnungen aus, die bei ihm schon einen gewissen Grad von männlicher Festigkeit erreicht haben; und dieser, unter andern, durch manche wirklich rührende Beweise seines dankerfüllten Herzens gegen seine Lehrer, wie auch nicht minder durch fleißige Ermahnung seines jüngern Bruders zu gleichen Gesinnungen, an den Tag zu legen wußte. Gottes Segen sei mit ihm!

Sein jüngerer Bruder wird, wie es scheint, ganz in seine Fußtapfen, und in die Fußtapfen der andern, so eben genannten, braven Jünglinge treten. Das nehmliche können wir erwarten von

unserm lieben Spieß, Kargau, den Gebrüdern Bethge, den Gebrüdern Ephraim, und von unsern erst neu angekommenen jungen Freunden Liezmann, Simson und Kersten, welche letztere schon während der kurzen Zeit ihres Hieseyns unter ihren Mitschülern aufs vortheilhafteste sich auszuzeichnen gewußt haben.

Conſpect

der

öffentlichen Prüfung und Redeübung

welche den 31. May

in der

hieſigen

Handlungsſchule

veranſtaltet werden wird,

und zu welcher

die Freunde und Gönner

der Handlungsjugend

ehrerbietigſt hiemit einladet

Dr. J. M. F. Schulze.

Vormittags von 9 Uhr an.

Herr Schmidt. Commerzgeographie und Waarenkunde. Zweite Klaſſe.

Marcus Moſes Levy. Vom Heringsfange, in Beziehung auf Handel und Waarenkunde.

Auguſt Tietzen. Woltemade's Rettertod. Franzöſiſch.

Dr. Schulze mit der zweiten und dritten arithmetiſchen Klaſſe.

Nathan Jacob Kargau. Wohlthätigkeit des Armen. Eine Erzälung. Engliſch.

Karl Chriſtian Dieckmann. Die gekaufte Weisheit. Eine Erzälung. Franzöſiſch.

Herr Maréchaux mit der erſten Franzöſiſchen Klaſſe.

Ludwig Bethge. Der Hoffmann. Eine Erzälung. Franzöſiſch.

Gottlieb Ferdinand Schauſs. Der Bauer, der es gern alle Welt recht machen wollte. Engliſch.

Auguſt Bethge. Ein Beiſpiel von Gegenwart des Geiſtes. Engliſch.

Wilhelm Ludwig Kerſten. Der Perſer und die Wolke. Eine Fabel. Engliſch.

Dr. Schulze mit der erſten Engliſch Franzöſiſchen Klaſſe.

George Friedrich Zwicker. Die Lerche und ihre Jungen. Eine Fabel. Engliſch.

Auguſt Liezmann. Das Recht des Stärkeren. Eine Fabel. Franzöſiſch.

Gotthilf Lebrecht Kuhn. Friedrich der Groſse, als Held, als Landesvater und Freund der Muſen.

Herr Brendel mit der Deutſchen und Franzöſiſchen Elementarklaſſe.

Nachmittags von 3 Uhr an.

Dr. Schulze. Deutſcher, Franzöſiſcher, Holländiſcher und Engliſcher Briefſtyl. Erſte Klaſſe.

Karl Schulze. Der Rabe und der Fuchs. Eine Fabel. Franzöſiſch.

Wilhelm Tietzen. Von der Würde und der hohen Beſtimmung des Menſchen. Franzöſiſch.

Friedrich Butze. Ueber das menſchliche Elend.

Herz Salomo Leffmann. Eine kluge Entſcheidung. Engl.

Heinrich Bärenreuth. Von den Jaunern in Schwaben.

Jeremy Rouſſet. Setzt dieſe Materie fort.

Samuel Henſchel. Beendigt dieſelbe.

Dr. Schulze. Waarenkunde, Commerzgeographie und Geſchichte. Erſte Klaſſe.

Wolf Leiſer Cohn. Ueber die Reichsarmee.

Friedrich Schulze. Setzt diese Materie fort.

Herr Schmidt mit der ersten arithmetischen und Buchhaltungsklasse.

Karl Mitscher. Vom Wallfischfange und den Handlungsartikeln, welche derselbe gewähret.

Salomo Ephraim. Unterschied zwischen Aufklärung und Aufklärung.

Nathan Jacob Kargau. Ueber Cultur, Aufklärung und Bildung.

Wilhelm Heinrich Wagener. Hercules am Scheidewege. Eine mythologische Erzälung. Englisch.

Herr Maréchaux und Herr Brendel mit den Französischen Conversationsklassen.

August Wilhelm Butze. Ueber die wahren Lebensfreuden.

Heinrich Weisser und

Koppel Ephraim. Der glückliche Unglückliche. Ein Gespräch. Englisch.

George Friedrich Zwicker. Der Edelmann wider seinen Willen. Eine Erzälung. Französisch.

Samuel Henschel. Die Nachtigal im Käfigt. Eine Fabel, Französisch.

Karl Wilhelm Spiess. Allgemeine Bemerkungen über die Natur. Französisch.

Herr Prediger Mehring mit der Religionsklasse.

Inhalt.

Seite

Erster Abschnitt. Von dem Zwecke des Instituts, und der gegenwärtigen zweckmäßigen Verfassung, beiläufig auch ein paar Worte von der Entstehungsart desselben. 1

Zweiter Abschnitt. Von der mit dem Institute verbundenen ganzen und halben Pensionsanstalt. 16

Dritter Abschnitt. Von der Lehranstalt insbesondere; nebst einigen Gedanken über die wissenschaftlichen Bedürfnisse eines tüchtigen Kaufmannes, in Beziehung auf den Lectionsplan des Instituts. 24

Vierter Abschnitt. Von der Disciplin des Instituts. (Besonders in Ansehung

Seite

dieses Punctes wird um die bestmöglichste Mitwirkung der verehrungswerthen Eltern und Angehörigen unserer Eleven gebeten; und vorzüglich wird daher dieser letzte Abschnitt Ihrer sorgfältigen Durchlesung und Beherzigung empfohlen.) 53

Conspect der öffentlichen Prüfung und Redeübung 73